

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinstes Zeitung des Bezirkes

Bezugpreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspennige
:: Gemeinde-Verbands-Ortskonto
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Petitzelle 20 Reichspennige. Eingeladene
Reklamen 60 Reichspennige

Verantwortliches Redaktions: Felix Uebne. — Druck und Verlag: Carl Uebne in Dippoldiswalde.

Nr. 221

Sonnabend, am 21. September 1929

95. Jahrgang

Unter dem Schweinebestand des Molkereibesetzers Oswald Schilling in Händchen ist die Schweinepest ausgebrochen. Die gemäß §§ 263-271 der Ausführungsverordnungen des Bundesrats zum Viehseuchengesetz — RchV. S. 3/1912 — angeordneten Schutzmaßregeln sind zu beachten. S. 8 ff. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 19. Sept. 1929.

Verbandsberufungsschule
Dippoldiswalde u. Umgegend
Anmeldungen zur hauswirtschaftlichen Volksschule mit zweijährigem Schulbesuch für Ostern 1930 werden bis 28. September 1929 erbeten. Volksschule Zimmer 21. Die Schulleitung.

Dertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der Postausmarsch plant noch eine Abendmusik im Stadtpark am Montag abend 8 Uhr. Da dort keine elektrische Beleuchtung ist, soll einmal ein Versuch gemacht werden bei Fackelschein. Das wird gewiß auch ein stimmungsvolles Bild sein. Voraussetzung ist natürlich, daß es das Wetter erlaubt.

Morgen feiert nun auch unsere Kirchengemeinde Erntedankfest. Spät ist es diesmal, trotzdem doch die schönen Sommerstage dem Landwirt die Möglichkeit gaben, rasch und ohne Ausrüstung zu ernten und tatsächlich die Ernte auch bei uns schon lange geerntet ist. Daß unsere Kirchengemeinde dieses Jahr später Erntedankfest hält als viele Gemeinden auf dem Erzgebirgslande hat vielfaches Verwundern erregt.

Dippoldiswalde. Herbstes Anfang sieht für Montag im Kalender. Und fast auf den Tag ist's in der Natur auch herbstlich geworden. Eine lange Reihe schöner Sommertage war uns beschieden, so schön und so viele, daß auch hier das Sprichwort „Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von schönen Tagen“ beinahe Wahrheit wurde. Man sehnte den Regen herbei. Wie die Wetterkundigen voraussagten, ist mit gestern ein Witterungswechsel eingetreten. Zeitweise Regenschauer, gesunkene Temperatur, lebhaftige Winde sind dem Sonnenschein, der Wärme gefolgt. Der Wind nahm gestern abend und in der Nacht böigen Charakter an. Zeitweise blies er außerordentlich stark, so daß man im Freien nicht vom Plage kam und mächtig anklumpfen mußte, nicht umgerissen zu werden. Schaden hat er aber glücklicherweise nicht angerichtet. Mit dem Sinken der Temperatur, die nun auch tagsüber wohl kaum noch den 15-Grad-Strich des Thermometers überschreiten wird, werden wir aber auch daran gemahnt, nun, wo es noch nicht gefahren, die Heizklappen in Ordnung zu bringen. Wie lange noch, und der Ofen ist wieder „unser wärmster Freund“.

In Rabenau konnte in der Donnerstagsnacht von der Polizei ein Massenbetrüger in der Person eines 21-jährigen Schloßers Liebig festgenommen werden. Er hatte sich bereits seit Anfang September in der Gegend herumgetrieben, spielte den Vertreter größerer Firmen oder trat auch gleich selbst als Unternehmer auf. Liebig besuchte Geschäftskreise jeden Berufes, bei denen er entweder größere Aufträge zum Abschluß brachte oder solche in bestimmte Aussicht stellte. Vieles erlangte der Betrüger wertvolle Muster ausgehandelt. Diese Schwindelereien beging er aber deshalb, um eine plötzliche Geldüberlegenheit vorzutäuschen. So sind denn viele Personen auf den alten Trick hineingefallen und haben in Erwartung eines angeblich guten Geschäftes unbedenklich Darlehen vorgestreckt. Nebenher verübte Liebig auch zahlreiche Falsch- und Einmischbetrügerieen. Wie von der Gendarmerie in Rabenau festgestellt worden ist, hielt sich der Massenbetrüger in der letzten Zeit außer in Dresden und dessen nächster Umgebung noch in Pillnitz, Dippoldiswalde, Meißen, Wischnitz, Freital und allen dazwischen liegenden Orten auf. Es wird vermutet, daß Liebig, der von großer Statur und glattrasiert war, noch weitere gleiche Schwindelereien begangen hat. Als besonderes Kennzeichen sei angeführt, daß sein linkes Bein ein sogenannter Klumpfuß ist. Er sah wesentlich älter aus und trug zuletzt einen hellen Anzug. Weitere geschädigte Personen werden ersicht, bei der nächsten Kriminaldienststelle Anzeige zu erstatten.

Ar. Ri. Lichtspiele. „Der Fluch der Vererbung“. In diesem Wiederfilm macht sich eine Tendenzschwankung bemerkbar. Keine krasse Sensationsaufregung, keine wilde Abenteuerlichkeit, keine verblüffenden Effekte, sondern ein Ringen und Kämpfen gegen Naturgesetze — eine Verheimlichung von einer erblichen Krankheit. Der Film behandelt das brandendste Thema unserer Zeit, das Problem der Vererbung. Marcella Albani ist die Frau, die um Liebe und Pflicht kämpft und dadurch das Mitleid verständig macht. Carl de Vogt verkörpert so recht den pflichterfüllten Arzt. Leider ist dem Verfasser die Wendung ins Psychologische manchmal nicht ganz glücklich. Aber wenn man dann wieder Marcella Albani leidendes, harmvolles Gesicht, ihr aufgeregtes, hilfloses Gebärden sieht, ist das alles vergessen. Eins muß man dem Film noch lassen: er weiß zu unterhalten, zu spannen, aufzuklären. — Vorher das übliche Besorprogramm.

Von der Landwirtschaftskammer und dem Sächs. Landbund wird uns folgendes geschrieben: Die anhaltende Trockenheit dieses Sommers brachte für unsere Landwirtschaft eine Fülle von mit sich, wie wir sie in den letzten Jahren nie gekannt haben. Das Grünfutter wuchs nicht von der Stelle und verdorrte zum Teil schon während der Wachstumsperiode. Das wenige Futter, das tatsächlich eingebracht werden konnte, wurde größtenteils frisch verfüttert und nur ein ganz geringer Posten an Heu blieb dem Landwirt als weitere Reserve zur Fütterung seines Viehbestandes übrig. In den meisten Gegenden Sachsens war es vollständig un-

möglich, zum zweiten Mal Futter zu ernten, geschweige denn einen dritten Schnitt zu erhalten. Die Milchproduktion ist infolgedessen enorm zurückgegangen. Bei der allgemeinen schwierigen Wirtschaftslage unserer Landwirtschaft ist es dem Einzelnen unmöglich, den Mangel an wirtschaftlichem Futter durch Zukauf von Kraftfuttermitteln ganz zu ersehen, denn die Kosten hierfür sind im Verhältnis zu den Getreidepreisen und zu den Preisen, die er für die übrigen Produkte bekommt, so hoch, daß der Gestehungspreis der Milch um ein gewaltiges freigen müßte, um einigermaßen einen Ausgleich zu erzielen. Es ist daher nicht mehr wie recht und billig, wenn der Landwirt für seine Milch eine Erhöhung der Preise fordert.

Der Stadtoverordnetenrat in Dresden lag eine Ratsoorlogie vor, in der vorgeschlagen wurde, ein mit 8 Proz. verzinsliches und mit 1 Proz. alljährlich zu tilgendes Darlehen von 500 000 M. bei der Volkshausbank, gemerktschaftlich-gemeinschaftliche Versicherungs-A. G. in Hamburg, aufzunehmen und das Darlehen an die Dresdner Volkshaus G. m. b. H. weiterzuleiten. Mit 40 Stimmen der Linken und der Demokraten ist die Vorlage gegen 29 Stimmen auch angenommen worden. — Ebenfalls mit den Stimmen der Demokraten und der Linken ist ein kommunalistischer Antrag angenommen worden, den Rat zu ersuchen, die Reichstags-, Landtags- und Stadtoverordnetenwahlen getrennt nach Geschlechtern vorzunehmen.

Für Melkmaschinen keine Beihilfen! Auf zahlreiche mündliche und schriftliche Anfragen hin teilt die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mit, daß auf Grund einer Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Sächsischen Wirtschaftsministeriums keine Reichsmittel bei Beschaffung von Melkmaschinen zur Verfügung stehen. Infolgedessen ist es zwecklos, weitere Anträge auf Unterstützung zur Beschaffung von Melkmaschinen einzuschicken.

Das Sächsische Oberlandesgericht hat soeben entschieden, daß der Gast sich strafbar macht, wenn er noch nach Eintritt der Polizeistunde im Lokal verweilt, auch wenn er dazu vom Wirte veranlaßt worden ist. Ein Geschäftsmann in Kleinandorf bei Dresden hatte eines Abends gegen 1/211 Uhr eine Schankwirtschaft betreten, um mit dem Wirte Rücksprache in geschäftlichem Sinne zu nehmen. Von der Polizei wurde er aber noch morgens nach drei Uhr in der Wirtschaft angetroffen. Gegen seine Verurteilung auf Grund des Reichsgesetzes vom 24. Februar 1923 und der Sächsischen Notverordnung hatte der Angeklagte Einspruch erhoben, der aber vom Landgericht zurückgewiesen worden ist. Es spiele keine Rolle, wenn der Angeklagte geltend mache, daß er erst nach Eintritt der Polizeistunde, als die übrigen Gäste fort waren, seine geschäftlichen Angelegenheiten mit dem Wirte hätte erledigen können. Der Angeklagte sei zweifellos als Gast da gewesen, auch wenn er auf eigene Rechnung seine Getränke mehr genossen habe, Gast im Sinne des Gesetzes sei jeder, der die Räume und Bequemlichkeiten einer Wirtschaft in Anspruch nehme. Dazu käme, daß der Angeklagte bis 1 Uhr nachts genug Zeit gehabt hätte, um mit dem Wirte die geschäftlichen Dinge zu besprechen. Auch der Wirt hatte dazu Zeit, denn er habe bloß die Gäste puffert und Karte gespielt. Die Revision des Angeklagten wurde vom Oberlandesgericht verworfen. Der Angeklagte könne sich nicht darauf mit Erfolg berufen, daß er vom Wirte zum Bleiben veranlaßt worden sei, denn er selbst sei für sein Tun strafrechtlich verantwortlich.

Ulberndorf. Wenn man jetzt durch unseren Ort fährt, sieht man nahe der Abzweigung des Oberfrauendorfer Weges einen Neubau entstehen; in der Nähe werden verschiedene Löcher gegraben. Die Sächsischen Werke errichten hier ein Umformerwerk. Der Strom wird vom Umformerwerk Dresden-Süd (Niederfelditz) mit 20 000 Volt nach hier geleitet und in eine geringere Spannung umgeformt. Das Wohnhaus ist für die hier tätigen Beamten bestimmt.

Schmiedeberg. In unserer Volksschule findet wieder öffentlicher Unterricht statt, und zwar von Montag bis Mittwoch. Der Zutritt ist nur Erziehungspflichtigen gestattet.

Kreischa. Eine am Donnerstag im Saale der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde wegen Errichtung einer Kraftwagenlinie Kreischa-Possendorf ev. Freital stattzufundene Verhandlung der beteiligten Kreise ergab die spätere Einführung einer Linie Kreischa-Possendorf, eine Fortführung bis nach Freital soll zunächst mangels eines Bodenschiffes unterbleiben. Wegen Übernahme der von der Kraftverkehrs-Gesellschaft geforderten Garantiesumme von 800 M. auf die ersten sechs Betriebsmonate werden Bezirk und beteiligte Gemeinden (Kreischa, Quohren, Kleinarsdorf) noch Entscheidung fassen müssen.

Tharandt. Vor einiger Zeit erwarb die hiesige Stadt das früher gern besuchte Sanatorium „Sanitas“, das sich infolge des so überaus stark gesteigerten Autoverkehrs nicht mehr zu Kurzwecken eignete, um es zu einem Rathaus um- und auszubauen, in dem künftig außer den Diensträumen auch einige Wohnungen Unterkunft finden sollen. Bei anhaltend schönem Wetter dürfte mit der Beendigung der Umbauten noch vor Eintritt des Winters zu rechnen sein. Das bisherige alte Rathaus wird dann zu Wohnzwecken umgebaut werden. In beiden Gebäuden werden dann 10 neue Wohnungen erstellt werden können.

Dresden. Landtagspräsident Wedel hat den Protest der Kommunistischen Landtagsfraktion gegen die Verlegung des Landtagszusammentritts vom 17. auf den 24. Oktober ab-

gelehnt mit der Begründung, daß eine Einberufung des Landtages auf den 17. Oktober nicht möglich sei, da die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei wegen der Reichstagsung der Deutschen Volkspartei in Mannheim die Verschiebung der Einberufung bis zum 24. Oktober beantragt habe.

Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden, Dresden. Die Anstalt legt in der Zeit vom 23. September bis 12. Oktober 1929 aus der Reihe 8 ihrer 8 Proz. Goldpfandbriefe einen Teilbetrag von 1,5 Millionen Goldmark zur öffentlichen Zeichnung zum Vorzugskurse von 96 Proz. auf. Die Goldpfandbriefe, die zum Lombardverkehr bei der Reichsbank in Klasse II zugelassen sind, sind bis zum 31. März 1930 unkündbar und besitzen die Reichsmündelsicherheit. Sie sind nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 21. Dezember 1927 durch erstellte Hypotheken gedeckt und überdies nach Maßgabe der Anstaltsstatuten durch die gesamt-sächsischen und unbeschränkte Haftung der die Anstalt bildenden sächsischen kommunalen Körperschaften gewährleistet.

Zur Verbesserung des Stallmistes. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß das bisher bestehende Patent zur Bereitung von Edelmist für den Freistaat Sachsen durch die Landwirtschaftskammer abgelöst wurde. Damit erlischt zugleich die Lizenzpflicht von 5 RM. je Stück Grokroh für die Landwirte, die ihren Stallmist nach dem Edelmistverfahren behandeln wollen. Jetzt sind nur noch einmalig — 75 RM. je Stück Grokroh an die Landwirtschaftskammer zu zahlen. Beratung und praktische Unterweisung für die Edelmistbereitung erfolgt durch die Fachbeamten der Abteilung Pflanzenbau und Saatucht bei der Landwirtschaftskammer oder durch die landwirtschaftlichen Schulen.

Meißen. Nach der Inflationszeit hatten die beiden Firmen vorm. C. Leichert & Ernst Leichert G. m. b. H., bekannt als Produktionsstätten feiner Porzellane, sich zusammengeschlossen und diesem Betriebe noch die Stochardtische Porzellanfabrik angeschlossen. Von Jahr zu Jahr wurden Abfahrtschwierigkeiten größer. Ganz besonders trifft dies für die alte Meißner Produktion zu. Die in der Blaumalerei Beschäftigten haben seit Jahren schon kurz arbeiten müssen. Daneben liefen immer Einzelentlassungen von Facharbeitern. Jetzt kommt nun das Werk zur vollständigen Stilllegung. Die Gestaltungsarbeiter, die Unterglasurmalerei und ein großer Teil Hilfsarbeiter sind seit Wochen entlassen. Die Druckerei und Buntmalerei ist noch mit der Aufarbeitung der ziemlich umfangreichen Weißbestände beschäftigt. Noch einige Wochen und das große Werk, das bei voller Ausnutzung mindestens 600 bis 700 Arbeitern Beschäftigung geben konnte, steht verwaist da. Es ist das wieder ein Zeichen der außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Lage in Deutschland und der reinen Unmöglichkeit, die Erzeugnisse an den Mann zu bringen.

Gainichen. In Nobendorf wurde auf der Weide ein Melker von einem Bullen angegriffen und schwer verletzt. Der Melker wurde in das hiesige Stadtkrankenhaus eingeliefert.

Leutersdorf. Nachts hörte man bei der Firma Berndt eine starke Detonation. Beim Betreten des Kontors fand man dieses in einem Zustande, der auf eine schwere Sprengung schließen ließ. Die Täter hatten wahrscheinlich den Geldschrank mittels Sprengstoffes öffnen wollen, doch war die Ladung so kräftig, daß nicht nur der Geldschrank demoliert, sondern schwere Verwüstungen angerichtet wurden. Sämtliche Fenster waren eingedrückt. Nach Benachrichtigung der Kriminalpolizei traf Kriminalrat Sieger, Bauhen, hier ein, der mit der Zittauer Kriminalpolizei zusammen die Untersuchung leitet. Den Tätern ist kein Diebesgut in die Hände gefallen.

Knautkleeberg. In einer Vollziehung der hiesigen Gemeindeverordneten wurde einstimmig die Einverleibung Knautkleebergs nach Leipzig beschlossen. Die Gemeinde hat der Stadt Leipzig einige Sonderbedingungen gestellt, die dem Vernehmen nach bereits zugestanden sein sollen. Durch die Einverleibung erhält Leipzig einen Zuwachs von rund 3000 Einwohnern und vergrößert sein Gebiet um eine Fläche von 310 Hektar.

Chemnitz. Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, der Deutsche Verband der Sozialbeamtinnen und der Chemnitzer Lehrerinnenverein haben sich zu einem Bund Chemnitzer Frauenvereine zusammengeschlossen, um für ihre Angehörigen den Bau eines Frauenheimes durchzuführen zu können, für das jetzt mit einer schlichten Feier die Grundsteinlegung vorgenommen wurde.

* Nachdruck verboten!

Wetter für morgen:

Nachts und am Vormittag vorübergehend Witterung etwas beruhigt, dann aber wieder unbeständiges Herbstwetter mit vereinzelt Regenfällen. Nachts sehr kühl, tagsüber Temperaturen etwas höher als heute, im Gebirge anhaltend rau. Flachland mäßige, zeitweise böige, Gebirge vorwiegend lebhaftige Winde aus westlichen Richtungen.

Früher Abend.

Immer früher sinkt die Nacht hernieder, immer länger werden Abend und Nacht. Schon um 1/8 Uhr erlöschen die Lampen auf den Straßen im hellen, freundlichen Schein, die Wohnungen haben erleuchtete Fenster und im Hause muß schon zeitig das Licht angezündet werden.

Daß es damit allein noch immer nicht richtiger Herbst geworden ist, zeigen die Abende, die erfüllt sind von Spaziergängern, vom Leben und Treiben des jungen Volkes, vom Nebelarm in den Gärten der Bierwirtschaften. Da wehen noch sommerlich-linde Lüfte am Abend und über vollen dunklen Baumkronen lächelt ein vom Nebel verschleierter Mond. Jene frühen Abende, die zum Beisammensein im häuslichen Kreise veranlassen, sind also noch nicht gekommen.

Aber es wird nicht mehr lange dauern, und wir werden uns wieder an die Häuslichkeit und ihre Bewohner stärker gebunden fühlen. Dann wird der Kampf Schein wieder die Familienmitglieder um sich versammeln und angeregte Gespräche werden die Stunden dieser Erholung verkürzen. Unsere Zeit, die die Familie zu zerfetzen droht, kennt zwar nicht mehr das alte, trauliche und wertvolle Familienleben von einst, aber immer wächst bei uns die Erkenntnis von der Eitelkeit der weltlichen, lärmenden Vergnügungen, die einen innerlich leer lassen.

Da ist es gut, wenn die Jahreszeit, die ohnehin ein großer, nicht zu überschender Mahner zur innerlichen Einsicht ist, jene Bande wieder fester knüpft, die bisher nahe daran waren, zu zerreißen. Da findet sich auch dann wieder der Kontakt von Mensch zu Mensch

Die Rundfunkverhältnisse in Mitteldeutschland.

Aufstellung eines Ersahsenders.

Zur Frage der Rundfunkempfangsverhältnisse in Mitteldeutschland wird von der Oberpostdirektion Leipzig mitgeteilt: Zur Verbesserung der Rundfunkempfangsverhältnisse wird mit größter Beschleunigung ein Ersahsender aufgestellt werden. Die Inbetriebnahme wird voraussichtlich Anfang Oktober dieses Jahres erfolgen. Der neue Sender hat, um möglichst schnell eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen, zunächst die gleiche Leistung wie der jetzige. Gleichzeitig sind die Arbeiten eingeleitet, um die Sendeleistung zu erhöhen. In diesem Zwecke wird ein für Leipzig bestimmter Vier-Kilowatt-Sender durch Umbau um etwa 30 v. H. in der Leistung erhöht. Obgleich diese Arbeiten sehr umfangreich sind, kann damit gerechnet werden, daß — wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten — der verstärkte Sender Anfang Dezember d. J. in Betrieb genommen wird.

Lebendig verbrannt.

Durch Benzingase betäubt. — Am Steuer seines Autos umgekommen.

In der Nähe des Buschportplatzes bei Schönebeck an der Elbe verbrannte der frühere Schönebecker Bürstenfabrikant Otto Winkler in seinem Kraftwagen bis zur Unkenntlichkeit. Winkler war mit seinem Kraftwagen von seiner in Magdeburg gelegenen Wohnung nach Schönebeck gekommen, um auf den Schießständen Schießsport zu treiben. Dann fuhr er allein wieder ab. Kurze Zeit darauf sah ein Mann auf dem Wege einen brennenden Kraftwagen. Er benachrichtigte den Buschport, der mit einem Mitglied des Schützenvereins an das Auto ging.

In dem brennenden Wagen konnten sie einen am Steuer zusammengekauerten Mann sitzen sehen. Die eine Hand hielt den Griff der Bremse umklammert. Eine Rettung des Mannes war nicht möglich, da keine Feuerlöschgeräte in der Nähe waren. Lange Stichflammen schlugen aus dem Wagen. Die Hitze war derart unerträglich, daß alle Versuche, Winkler zu retten, aufgegeben werden mußten.

Als Ursache des Unglücks wurde festgestellt, daß der Vergaser mit einem Lappen umwickelt war. Dieser Lappen nahm Gas auf und entzündete sich dann an dem heißen Motor. Es entwickelten sich außerdem Benzingase, die Winkler betäubt haben müssen. Das Feuer ist zunächst am Fußtrittsbrett ausgebrochen und hat Winklers Kleidung zuerst erfaßt.

Unser „Zeppelin“.

Die weiteren Fahrpläne.

Der Luftschiffbau Zeppelin hat die Absicht, die für den Herbst geplante Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ aufzugeben, da noch etwa 10 Passagierfahrten in Deutschland und den angrenzenden Gebieten unternommen werden sollen.

Im Winter will man vor allem einige Passagierfahrten nach dem Süden zum Mittelmeer unternehmen. Dazwischen hinein werden Schulfahrten durchgeführt, um bis zum nächsten Sommer eine weite vollständige Befahrung ausgedehnt zu haben. Das neue größere Luftschiff soll bereits bis zum Herbst nächsten Jahres fertiggestellt werden.

Zur Warnung!

Drei Wochen Gefängnis für den letzten blinden Zeppelin-Passagier.

Der letzte blinde Passagier des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, der 18 Jahre alte Bäckerlehrling Wosko aus Bützgendortmund in Westfalen, der seinerzeit von der Decke der Halle auf das Luftschiff herabgesprungen war und die Fahrt nach Baleshurst mitgemacht hatte, wurde vom Amtsgericht Letztang wegen Hausfriedensbruchs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Strafe wurde auf die Untersuchungshaft angedreht, in der sich der junge Mann nach der unfruchtlichen Rückfahrt auf einem Ozeandampfer in Hamburg befunden hat.

Verlobungs- und Vermählungskarten .. C. Jehne

Scherz und Ernst.

11. Eine Frau als Wildbiid. Unsere Frauen werden immer moderner. Jetzt „arbeiten“ sie bereits als — Wildbiid. Der Förster Meier aus Regow in Mecklenburg-Schwerin erlitt einen Wildbiid bei Ausübung der Jagd. Der Wilderer hatte gerade einen Rehbock erlegt, da ereilte ihn das Schicksal, und Bod, Plinte und Fernglas wurden ihm abgenommen. Der Beamte war aber nicht wenig erstaunt, als er sich den Wildbiid in der Nähe besah und feststellen mußte, daß es sich um eine Frau in Männerkleidung handelte.

12. Keine Autostraße von Basel nach Italien.

Die schweizerische Safraba, die Gesellschaft zur Schaffung einer Autostraße Basel-italienische Grenze im Anschluß an das deutsche Autostraßenprojekt, hat vor kurzem in Olten eine Mitgliederversammlung abgehalten, um die Krise innerhalb der schweizerischen Vereinigung zu beseitigen. Die Meinungsverschiedenheiten liegen zum großen Teil darin, daß Safeler und Züricher Interessenten die Führung der Straße über den Gottthard wünschen, während man in Bern sie über den Simplon geführt sehen möchte. Andere Kreise sprechen sogar vom Splügen-Paß. Der Präsident der provisorischen Vereinigung für die Autostraße, Regierungsrat Bent aus Basel, veröffentlicht nun in der Presse eine grundlegende Erklärung, aus der hervorgeht, daß man sich einstweilen auf mehr praktische Ziele geeinigt hat. Diese bestehen darin, zunächst in der Schweiz ein Netz guter Landstraßen zu schaffen und zu unterhalten und möglichst erst einmal die größeren Zentren durch ein gutes Straßennetz miteinander zu verbinden. Dies soll dann nach Möglichkeit unter dem Gesichtspunkt geschehen, diese Verbindungen später zu Autostraßen auszugestalten. In diesem Sinne haben auch die Statuten der schweizerischen Safraba eine Aenderung erfahren.

Die sechs Namen des Mannes. Wird in China ein Knabe geboren, so bekommt er im ersten Monat seines Daseins den Namen „Jan“, d. h. eins. Im zweiten Monat heißt er „Niam“, d. h. zwei, und bis zu seinem vollendeten sechsten Jahre ist er nur eine Zahl. In der Schule erhält er einen viel würdigeren Namen, z. B. „vollkommene Tinte“, „elegante Schrift“, „verdientes Verdienst“, „reifende Olive“. Gelangt der Knabe in das heiratfähige Alter so gibt man ihm seinen dritten Namen, tritt er eine Stellung an, so wird ihm ein vierter Name erteilt. Bei seinem ersten Erfolg bekommt er wieder einen Namen, und wenn er stirbt, wird ihm ein sechster Name gegeben.

13. Ein neues Verfahren, Gold aus dem Meer zu gewinnen.

Nachdem Professor Haber kürzlich erklärt hat, daß das Gold im Meerwasser industriell nicht verwertet werden könne, behauptet nun der russische Chemiker Glasunoff, mit einigen von ihm erfundenen Apparaten aus dem Meerwasser in der Nähe der Insel Quessant, die vor der Küste der Bretagne im Atlantischen Ozean liegt, aus der Tonne Wasser 0,001 Gramm Gold extrahiert zu haben. Dieser Prozentgehalt würde freilich auch noch keine industrielle Ausbeutung gestatten; Glasunoff gibt jedoch der Erwarung Ausdruck, daß die Bervollkommnung seiner Apparate und des Scheidungsverfahrens ihn in den Stand setzen werden, mindestens 0,004 Gramm Gold aus der Tonne Meerwasser zu gewinnen, und das würde eine praktisch nutzbringende Tätigkeit verbürgen. Er glaubt ferner, daß die Küsten Alaskas und Kamtschatkas Zonen darstellen, in denen die Goldgewinnung aus dem Meerwasser nicht geringere Erträge liefern würden wie jederzeit die Ausbeutung der kalifornischen Goldfelder.

Der Träumer am Weg.

Reiseerinnerung von Eugen Stangen.

(Nachdruck verboten.)

In seinen Hülsmellen lag der weiserne, waldumfriedete Ort, wie umhüllt von Linden, lieben Armen da. Nicht einmal einen Bahnhof hatte er. Der nächste lag eine halbe Stunde entfernt. Dennoch liefen Schienenstränge an dem Dorf vorüber von beiden Seiten. Zu Füßen einer Bergnase trafen zwei Eisenbahnlinien zusammen, liefen eine kurze Strecke nebeneinander, dann bog die eine Linde in einen Tunnel ein, die andere lief fort in blauverdämmende sonnenferne Weite...

Im Dorf war ein eigentümlicher Mensch, er sprach nie und bewegte doch immer lautlos die Lippen. Ob er alt war, wie alt, — man konnte es nicht entziffern.

„Was ist das für ein seltsamer Mensch?“ fragte ich den Förster, in dessen idyllischem Schloß am Tannenfort ich mich einlogiert hatte.

„Der?“ Der Förster tippte gegen seine Stirn. „Der Geigen-Frieder? Der ist einem stillen Bahn verfallen, er reißt immer!“

„Er reißt immer?“ fragte ich begriffslos. Der Förster nickte.

„Droben, wo das Kapellchen steht, auf der Bergnase, da können Sie ihn beobachten, jeden Tag, jeden Tag, Winter und Sommer, er reißt immer.“

Personen Schritt ich dahin. Was mochte das bedeuten: „Er reißt immer?“

Das Kapellchen lag wie ein kleines, sonnenvergoldetes Atrium auf seiner Berghöhe. Zwei Brautpaare sind unter einer Eiche dormaligst vom Blitz hier erschlagen worden; ihrem Gedanken hat man das Kapellchen gesetzt. Am Abhang, wo die Hügelhöhe ziemlich steil herniedersinkt, sah der Geigen-Frieder. Von beiden Seiten kamen die Eisenbahnstränge, die Schienen blühten gleich im Sonnenschein. Eben kam von rechts der Lugszug, — man sah im eleganten Speisewagen die reflektierten Menschen tafeln. Donnernd stob der Zug vorbei, — bog in den Tunnel ein — entschwand.

Der Geigen-Frieder hatte sich halb emporgerichtet, jetzt sank er zurück, sein verblühtes Gesicht mit den vielen Knitterchen war wie vom Sammel der Verklärung überleht. Er sah mich — er lächelte — hob deutend die Hand:

„Ich reise an die Nordsee, mit diesem Zuge da, immer nordwärts, bis nach Belgien, Ostende, ich reise immer; im Winter“ er deutete nach rückwärts, „an

Süden, an die Riviera, dann seh ich sie wieder, alle die schönen Stätten, alle — Nizza — Bordighera — ich kann doch nicht leben ohne zu reisen!“ Er schwieg. Von links kam ein Zug, langsamer als der Lugszug, denn er hatte eine Steigerung zu nehmen, majestätisch rauschte er dahin, warf stolz und lang seine Rauchfahne zurück und verlief sich weiter und weiter im blaue Dunst sonniger Ferne.

Der Geigen-Frieder hatte fast etwas Kindliches jetzt in seinem Entzücken:

„Mit dem Zug reißt sich's schön! — Der geht über Augsbürg nach Paris! — Wer einmal dort war, hat immer Sehnsucht danach! — Und damals, wie haben die Pariser mir zugejubelt! Da spielte ich noch auf meiner Amati!“ — Das Kindliche, Gluckliche verlor sich, tiefe Trauer schattete über sein feines langgestrecktes Gesicht und die Knitterchen seiner Haut traten so deutlich hervor.

„Die Sehnsucht — die Sehnsucht — wie könnte ich sie denn ertragen, wenn die Schienen nicht wären.“

Es griff mir etwas ans Herz. Die Sehnsucht — es ist etwas Seltsames um sie, so viele, viele Menschen kennen sie nicht, — nie; — andere aber — ja, ja, Menschen, die an der Sehnsucht starben, die soll es geben...

Der Zug schnitt geradehin eine feine leuchtende Linie in die blauegoldene Sicht. Noch einmal kam eine Rauchfahne stolz und lang zurück und zerflatterte in lauter weicher Wellen, — es sah aus, als ob hoch in der Luft ein Mönchenschwärm lautlos die Schwingen breite.

„Was Paris!“ — Ein Vögelchen dämmerte noch einmal in dem Schattengrau des hageren Gesichtes auf. „Ich reise nach Paris! Ich reise immer! Und wenn ich alles verloren habe, auch die Amati, — ich reise immer!“

Das erstarrt flüsterhaft in einem leisen Gemurmel. Seine Blide verloren sich, fingen sich fest an den sunfelnden, gleißenden Schienen. Ein förmliches Verweilen kam über den traurigen Mann. Wie leblos sah er jetzt da, nur seine Lippen gingen lautlos auf und nieder. Welch ein eigentümlicher Mann. Und im Bahn noch ein Abglanz vom Glück. Erschüttert wandte ich mich...

Sinkende Sonne leuchtete über Berg und Kapelle, Weg und Weite und warf eine goldene Glorie über den stillen Träumer am Weg.

Wochenmarkt Dippoldiswalde am 21. September 1929. Die aufgetriebenen 55 Ferkel wurden zum Preise von 37 bis 48 Mark pro Stück verkauft, ebenso die 30 Gänse. 1 Fuder Kartoffeln, 3tr. 450 M., 10 Pfd. 55 Pf., wurde umgesetzt.

Sächsisches.

— Im Zusammenhang mit dem durch den Young-Plan bedingten Ausschließen der ausländischen Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichsbahn beschäftigt sich die bürgerliche Presse in Dresden mit dem Freiwerden der vier Sitze in dem 18-gliedrigen Verwaltungsrat, die nunmehr mit deutschen Reichsangehörigen zu besetzen wären. Die sächsische Regierung soll mit allem Nachdruck dahin wirken, daß für das feinerzeit verlorene Mandat im Verwaltungsrat jetzt einer der freiwerdenden Posten wieder einem Vertreter der sächsischen Regierung übertragen wird.

In der Nacht zum 27. August war dem Pächter eines größeren Schanklokal auf der Krippener Vogelwiese eine Kaffeete mit der darin verwahrten Vogelwieseneinnahme in Höhe von rund 7000 Mark Bargeld gestohlen worden. Von der Gendarmerie wurde bald festgestellt, daß als Spitzbuben zwei jüngere Männer in Betracht kamen, die als Schaulustergeliffen auf Schützenfesten, Jahrmärkten usw. tätig waren und mit im Lande umherziehen. Beide waren seit jener Nacht verschwunden. Jetzt kommt aus Weuthen die Nachricht, daß man die gestohlenen Vogelwiesendiebstahl selbst ermittelt und festgenommen hat. Sie gaben den Diebstahl zu, wollen aber nur einen Teil des Geldes an sich genommen haben.

Reichstädt. Im Gasthof „Zu den Linden“ veranstaltet Sonntag und Montag Bruno Kempe, Dahlienkulturreichstädt, eine Dahlien- und Gladiolenchau, auf die auch hier aufmerksam gemacht sei.

Obercarsdorf. Im Kuhstall des Gutsbesizers Bochmann, hier, wurde gestern ein unbekannter schlafend angetroffen. Es war dies, wie sich später herausstellte, der tschechoslowakische Staatsangehörige Roderich, der wohnungs- und stellenlos ist. Er will gestern früh in Zinnwald die Grenze überschritten haben, um sich durch Betteln seinen Unterhalt zu erwerben, hat dies auch in Ripsdorf und Schmiedeberg ausgeführt. Eine Einreiseerlaubnis besaß R. nicht. Er wurde dem Amtsgericht Dippoldiswalde zugeführt.

Mühlbach-Häselich. Gestern Mühlbach-Häselich G. m. b. H. ein Schadenfeuer aus, das sich, angefaßt durch den starken Sturm, immer weiter ausdehnte und das Anwesen samt Säge- und Holzschleiferei bis auf die Umfassungsmauern vernichtete. Lediglich das Maschinenhaus konnte erhalten bleiben. Der Feuerfchein war weithin sichtbar und gab Anlaß zum Ausrücken der Wehren in weiter Umgebung. 14 Spritzen fanden am Brandplatz sich ein. Es wird Brandstiftung vermutet.

Dresden. In einem Hause der Frankfurterstraße wurden ein im Anfang der 30er Jahre stehender Geschäftsführer und dessen etwa 30jährige Geliebte vergiftet tot aufgefunden. Es handelt sich um den 31 Jahre alten verheirateten Geschäftsführer eines Leipziger Lichtspielhauses, Georg Kullisch, der schon längere Zeit von seiner Familie getrennt lebt. Frau Kullisch erhielt dieser Tage den Besuch ihres Mannes, der den Wunsch ausdrückte, in deren Behausung zu übernachten. Unbedenklich händigte sie daraufhin dem Manne die Wohnungsschlüssel aus und suchte mit dem Kinde während der Nacht ihre Eltern auf. Als die Frau ihre Wohnung wieder betrat, mußte sie die Entdeckung machen, daß sich der Mann vermittels schon während der Nacht mit seiner Geliebten durch Gas vergiftet hatte.

Chronik.

Reichstahl, 21. September. Heute vor 50 Jahren brannte infolge Blitzschlags das Gut von Carl August Reichel im Oberdorfe ab.

Letzte Nachrichten.

Ueberfledung der Rheinlandkommission nach Wiesbaden ergebnislos.

Koblenz, 21. Septbr. Der Beschluß der Rheinlandkommission, von Koblenz nach Wiesbaden überzusiedeln, ist nunmehr ergebnislos.

Ein Rottke im Jüricher See ertrunken. Jürich, 21. Septbr. Beim Baden ertrank im Jüricher See der Sohn des ehemaligen Flügeladjutanten des Kaisers, Waldemar von Rottke.

Ein französisches Verkehrsflugzeug mit fünf Insassen ins Meer gestürzt.

Paris, 21. Septbr. Ein Postflugzeug der Linie Toulouse-Casablanca mit vier Fluggästen an Bord ist bei Laroch an der afrikanischen Küste ins Meer gestürzt.

Zwei Flieger verbrannt. Bei den litauischen Wandern im Memelgebiet ereignete sich ein schwerer Flugzeugunfall.

Brand im Fischereihafen von Seestemünde. Seestemünde, 21. Septbr. Im Mittelteil der Badhalle 1 des Seestemünder Fischereihafens brach Feuer aus.

Großfeuer auf Rügen. Bergen, 21. Septbr. Auf dem Rittergut Ralow entstand im Ruchstall ein Feuer, das bald auf den Pferdestall übersprang und beide Ställe und noch zwei Scheunen vernichtete.

Brandstiftung durch Alkoholschmuggler in Detroit? New York, 20. September. Der Besitzer des Nachtclubs, in dem das Feuer ausgebrochen war, ist verhaftet worden.

Der verurteilte Fußgänger. Düsseldorf, 20. September. Das Schöffengericht verhandelte gestern über ein Autounfall, das im Juni d. J. drei Todesopfer forderte.

Geheimnisvoller Tod eines Berliner Kriminalbeamten. Berlin, 20. September. Kriminalkommissar Salow von der Berliner Mordinspektion ist, wie das Vich-Blatt meldet, von der Staatsanwaltschaft mit der Untersuchung über den rätselhaften Tod eines Beamten vom Erkennungsdienst des Berliner Polizeipräsidiums beauftragt worden.

Der Gladbacher Lohngeldräuber Wilhelm Huthmacher verhaftet. Essen, 21. September. Am Freitag nachmittag ist es der Kriminalpolizei gelungen, den 33-jährigen Wilhelm Huthmacher aus Pflaum bei Buer, den Haupttäter bei dem Gladbacher Lohngeldraub, in Bad Driburg im Teutoburger Wald zu verhaften.

Die Vollversammlung des Völkerbundes soll in Zukunft erst am 10. September eröffnet werden. Genf, 20. September. Das Präsidium der Völkerbundsvollversammlung, in dem Deutschland durch Schubert vertreten ist, hat

auf Vorschlag Sanderlons den Beschluß gefaßt, daß die Vollversammlung des Völkerbundes in Zukunft erst am 10. September eröffnet werden soll.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 22. September 1929. Desfa. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Spielplan der Dresdner Staatsoper. Die Boheme 7,30 bis 9, 10; Dper: Sonntag, 22. September: Die Boheme 7,30 bis 9, 10; Montag, 23.: Lesland 7,30 bis 9, 10; Dienstag, 24.: Rigoleto 7,30 bis 9, 10; Donnerstag, 26.: Die Fledermaus 7 bis 10; Freitag, 27.: Aida 6,30 bis 9, 10; Sonnabend, 28.: Zyklopische Bärenhölle, Der Bajazzo 7 bis 10; Sonntag, 29.: Die Fledermaus 6,30 bis 9,30; Montag, 30.: Andre Chenier 7,30 bis 9, 10.

Schauspielhaus: Sonntag, 22. September: Der geübte Siegfried, Siegfrieds Tod 7,30 bis 10; Montag, 23.: Ernst Jahn 7,30 bis 9, 10; Dienstag, 24.: Die Räuber 7,30 bis 9, 10, 10,30; Mittwoch, 25.: Kriemhilds Rache 7,30 bis 10; Freitag, 27.: Königin Tamara 7,30 bis 9, 10; Sonnabend, 28.: Rinaldo 7,30 bis 9, 45; Sonntag, 29.: Lumpenragabundus 7,30 bis 9, 10; Montag, 30.: Die Räuber 7,30 bis 9, 10, 30.

Produktenbörse zu Dresden

Table with 2 columns: Product names and prices. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, and various types of flour and oil.

W. TREUPEL

Advertisement for W. Treupel, featuring a typewriter and text about technical services, repairs, and office equipment.

Advertisement for Ostpreussisch-Holländer Milchvieh, featuring an image of a cow and text about milk production and breeding.

Richard Herrlich, Ober-Colmnitz

Gewerbebank zu Frauenstein e. G. m. b. H.

Capital 160 000 M. — Bilanzsumme 600 000 M. Aufnahmegebühr 20 M. — 1 Anteil 100 M. Wir nehmen jederzeit neue Mitglieder auf, die Wert darauf legen, einer zuverlässigen und leistungsfähigen Genossenschaft anzugehören.

Advertisement for Ermländer Pferd, featuring an image of a horse and text about horse breeding and sales.

Advertisement for Druckfachen, featuring text about printing services and contact information for Buchdruckerei C. Jehne.

Advertisement for Baustellen, featuring text about construction services and contact information for Robert Schmidt Nachf.

Deutscher. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hält in der Zeit vom 6. bis 11. Oktober ihre diesjährige Versammlung in Dresden ab.

Dresden. Die erste Reihe der Opern- und Konzertvorstellungen der Dresdner Oper in Genf unter Leitung von Fritz Busch mit Adolf Busch als Solisten ist gleich vom ersten Tage an mit einem großen Erfolg gekrönt.

Leipzig. Die Leipziger Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande veranstaltete im Festsaal des neuen Rathauses einen Werbeabend, bei dem Pfarrer Eckert-Riga und Reichsminister a. D. Dr. Brügel, der Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen des V. D. A., zum Thema „Auslandsdeutschtum und Heimat“ sprachen.

Leipzig. Nach zweitägiger Verhandlung hat die 5. Strafkammer die Verurteilung des früheren Rechtsanwalts Ribsch gegen ein schöffengerichtliches Urteil, das wegen Betrugs und Unterschlagung am 15. Monate Gefängnis gegen ihn erkannt hatte, verworfen.

Leipzig. Wegen schweren Diebstahls in Rückfall wurde vom Schöffengericht der Buchhalter Alfred John zu zwei und einem Monat Zuchthaus und sein Komplize Wilhelm Frank aus Bremerhaven zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Leipzig. In einer Wohnung in der Wielandstraße zu Leipzig-Rindenu fand man eine Frau gasvergiftet tot in der Küche auf. Der Ehemann wird seit einigen Tagen vermißt; er ist schwer leidend von 38 Jahre weggewanzen.

Obernau. Als ein auswärtiger Pferdehändler mit 6 Pferden die innere Grünthalstraße passierte, kam in der Nähe eines Porzellanwarengeschäftes ein Pferd ins Rutschen. Dadurch scheute die übrigen Tiere, wobei eines der Pferde gegen die Scheunenstange des Geschäftes geriet, diese eindrückte und nun wild geworden, ziemlich erheblichen Schaden in den zerbrechlichen Scheunentragwerken anrichtete.

Chemnitz. Auf bisher unauflösbare Weise kürzte im hiesigen Marktgehäusen eine große Scheunenstange aus ihrem Rahmen und fiel auf ein vorübergehendes Mädchen, das unter den Glasplättchen begraben wurde.

Chemnitz. Am 18. ds. Mts. brach in dem Seitengebäude des Wirtschaftsbefähigten Hartwig in Bernsdorf bei Rodlitz ein Brand aus, durch den das Seitengebäude mit Erdentritten vollständig eingestürzt wurde.

Chemnitz. In einem Steinbruch, in den sogenannten Dergelpeifen des Scheibenberges, lösten am Donnerstag nachmittag ohne vorherige Anzeigen sich plötzlich von einer Steinbruchwand mehrere Balken, die aus großer Höhe herabstürzten.

Chemnitz. Festgenommen wurde ein 30-jähriger Handlungsgehilfe aus Glauchau, der einem in Berlin wohnhaften Kaufmann, bei dem er sich beschuldigt aufhielt, aus einem offenen Verhältnis 1200 Reichsmark entwendet hat.

Schwarzenberg. Die Lohnunterschiede in der Schwarzenberger Emailleindustrie, die zum Streik geführt hatten, sind durch Verhandlungen beigelegt. Die Arbeit ist wieder aufgenommen worden.

Juchau. Auf der Staatsstraße nach Chemnitz oberhalb des Brückenschlösschens stieß ein Personkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen, der direkt in den Wagen hineingefahren war.

Wagau. Der Jahrhundertling im Besitz der Stadt Wagau gewesene Lauderwald, der 1918 für 600 000 Mark von der Stadt an den Fabrikbesitzer Näther in Wilschowsberda verkauft wurde, muß infolge finanzieller Schwierigkeiten seines jetzigen Besitzers wieder veräußert werden.

Wagau. Von einer Lokomotive erfasst und tödlich verletzt wurde auf Niederjohlander Flur der verheiratete Schrankwärter Albus aus Niederjohland.

Leiferwagen
 extra stark. Stubenwagen
 Kinderneubest, Kinder-
 stühle und -tische kaufen
 Sie stets preiswert bei
M. Jungnickel, Schuhgasse

**Wäsche-
Mangeln**



mit und ohne automa-
 tischer Scherenglieder-
 Auskühlung
 sowie
 alle anderen Systeme in
 solidester Bauart
 liefert bei
 günstiger Zahlungs-
 weise
Firma Paul Thiele
 Spezial-
 wäschmangelfabrik
Chemnitz
 Schloßstraße 6



**Ein großer Fortschritt
im Reiche der Frau!**

Der neue Henkel-Heller, erlöschen
 alle Reinigungsarbeiten im Haushalt
 die feinsten Geschirre blitz-
 sauber und verleiht sie mit her-
 lichem Glanz Porzellan, Glas,
 Marmor, Stein, Holz und Metall
 alles macht es viel schneller sein
 Selbst die schmutzigsten Geräte
 wie Messer, Spatzen, Holzschaber
 usw., werden frisch, sauber und ge-
 ruchslos. Dann ist es sehr ersprieß-
 lich. Man braucht nur 1 Liter hel-
 les Wasser - 1 Elms. Weinessig
 Versuchen Sie Ihnen
 zempfindlichen Heller.



imi **Henkel's Spül- und
Reinigungs-Mittel**
 für Haus- und Küchengerät
 Hergestellt in den Darsil-Werken

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so
 reichem Maße dargebrachten Ehrungen in Wort,
 Schrift und Geschenken sprechen wir im Namen
 unserer lieben Eltern den herzlichsten Dank aus.
 Ferner dem Gesangverein für das entgegengebrachte
 Ständchen sowie der Arbeiterschaft der Pappen-
 fabrik Obercarsdorf nochmals unseren besten Dank
 Reichstädt, am 14. September 1929

Arno Stenzel und Frau Elsa
 geb. Herfurth

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem
 Maße dargebrachten Ehrungen in Wort und Schrift sowie
 wertvollen Geschenken sagen wir hierdurch unseren
 Verwandten und Bekannten, auch dem Arbeitspersonal der
 Firma Rißche, Obercarsdorf, sowie dem R.V. Ulberndorf
 für das dargebrachte Ständchen zugleich im Namen unsrer
 lieben Eltern unsern herzlichsten Dank.
 Ulberndorf, den 14. September 1929.

Kurt Gärtner und Frau Olga geb. Reichelt.

**Gasthof
und
Tanzpalast Talsperre Malter.**
 Jeden Sonntag
der vornehme Ball
 Strand- und Familienbad
 Strand-Terrasse - Liegewiese - Liegestühle

Gasthof Berreuth
 Morgen Sonntag
Erntefestball
 wozu freundlichst einladen Bruno Pöschel und Frau

Gasthof Reinholdshain
 Nächsten Sonntag, zum Erntefest
feine Ballmusik
 wozu freundlichst einladen E. verw. Kunath

**Jugendverein 'Einigkeit'
Niederfrauendorf**
 Sonntag, 22. September
Herren- und Damenball
 Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen. D. V.

Gasthof zur
Frankenmühle Ulberndorf
 Morgen Sonntag zum Erntefest
feiner Ball
 wozu ergebenst einladen Guido Espig und Frau

**Große Dahlien-
und Gladiolen-Schau**
 Sonntag und Montag, den 22. und 23. September, im Gasthaus
 "zum Linden", Reichstädt. Beginn 2 Uhr. Es veräume niemand
 die letzte Ausstellung dieses Jahres zu besuchen.
Bruno Kempe
 Dahlienkultur Reichstädt

**Fenster, Türen
Bauverkleidung usw.**
 Fußboden - Verschläge - Zäune
 Treppenaufbau - Geländer
 Dachabbindungen usw.
Alfred Langer Werkstatt f. Zimmerl. und Tischlerl.
 Wohnung: Oberdorfplatz 148
 Werkstatt: in der Köllingmühle
 Sämtliche Arbeiten werden
 sachgemäß ausgeführt

**An- und Verkäufe von Landwirt-
schaften und Grundstücken**
 jeglicher Art, Ausarbeitung von Kauf- und Pacht-
 verträgen, Erledigung sämtl. Hypothekenangelegen-
 heiten, werden vertraulich und ohne Kostenvoranschub
 bearbeitet. Fach- und sachgemäße Beratung sowie
 Besuch vollständig kostenlos, übernimmt Offerten
 unter Chiffre "E. Sch." an die Geschäftsstelle d. V. L.

Gasthof zum Erbgericht Hödendorf
 Sonntag, am 22. September zum Erntefest
feiner Ball
 Anfang 4 Uhr
 Hierzu ladet freundlichst ein Familie Oppelt

**Gasthof
Schmiedeberg**
**Das Ballhaus im
Zentrum!**
 Zum
Jahrmarttsontag
 ab 4 Uhr nachmittags
feiner Hotter Ball
Neueste Schlager!
 In den übrigen Gasträumen
 guter Familien-Ausenthalt
 bei musikalischer Unterhaltung
 Küche und Keller bieten das
 Beste
 Um gütigen Zuspruch bitten
 W. Marschner und Frau

Gasthof Oberhäslich
 Morgen Sonntag
Erntefest-Ball
 Erstklassige Kapelle
 Erntefest-Kuchen, Küche und Keller allerbestens bestellt
 Es laden herzlich ein Hermann Hättel und Frau

Ihre tägliche Haarpflege !!
 ist am billigsten, wenn Sie das altbekannte und
 bestbewährte **"Echte Birken-Haarwasser"**, ¼ Ltr.
 10 Pf. - 85 Pf., oder das **"Echte Brennessel-Haarwasser"**, ¼
 Ltr. 10 Pf. - 70 Pf., gegen Schuppen, Haarausfall und Jucken der
 Kopfhaut von Apotheker Schwarz verwenden. Bitte Flasche mit-
 bringen. Alleinverkauf für Dippoldiswalde nur: **Drogerie
zum Elefanten** (Herrn. Lommachisch Nachf.)

**Grundstücks-
An- u. Verkäufe**
 Güter, Industrie- und Gewerbe-Objekte sowie sämtl. Hypothek-
 Angelegenheiten werden schnellstens bisäret erledigt. Besuch und
 Auskunft kostenlos und unverbindl. Off. u. P. 6 a. d. Geschäftsst.

Porzellan, Kristall
 Dippoldiswalde **Hans Pflutz** Obertor-
 platz

ZARKSCH
 Die
**Kleiderfärberei
u. chemische Reinigungs-
Anstalt für alle Gegen-
stände des Haushaltes.**
Annahmestelle:
 Dippoldiswalde: Obertorplatz Nr. 147, Wilhelm Gottschalk.
 Schmiedeberg: Altenberger Str., Auguste verw. Prieschner.

Gasthof Hennersdorf
 Morgen Sonntag, zum Erntefest
feiner Ball
 Hierzu ladet freundlichst ein Otto Mäder

Geschäftsübergabe
 Meiner geehrten Kundschaft von
 Obercarsdorf und Umgebung hier-
 mit zur gefl. Kenntnis, daß
 ich meine Wäckerel an meinen
 Schwager Sohn, Herrn Oskar See-
 wald übergeben habe. Für die mir
 bisher entgegengebrachte Unter-
 stützung sage ich meinen verbind-
 lichsten Dank
Frau Martha w. Klemm
 Auf Obenstehendes bezugnehm-
 end bitten wir die geehrte
 Kundschaft uns weiter treu zu
 bleiben und es wird unser eifrig-
 stes Bestreben sein, unsere werten
 Kunden mit guter Ware zu be-
 dienen.
Oskar Seewald und Frau
 Obercarsdorf, September 1929

**Kreditanstalt
Sächsischer Gemeinden
Dresden**
 Bis zum 12. Oktober 1929 legen wir zur
Zeichnung auf
8% Goldpfandbriefe
 Reihe 8
 reichsmündelicher, unkündbar
 bis 31. März 1936
 Stücke sofort lieferbar
 Zeichnungspreis: **96%**
 Börseneinführungssatz: 96 ½ %
 Zeichnung kann erfolgen bei der An-
 stalt, Dresden-V., Ringstraße 27, und allen
 Bankfirmen, Sparkassen und Girokassen

Günstige Ausbildung für jedermann
 zur Erlangung der **Kraftfahrzeug-
Führerschein**
 in der Autoschule
 Spezialwerkstätte für Automobile
Dippoldiswalde, Weißerhörnwerk
N. Stübner
 Telefon 333

Drucksachen aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jechat.

Nr.
 des Reich
 Dasselbe
 herige
 Wintert
 nächsten
 mast fest
 Käste die
 Zeit vert
 wurden
 Bo
 #
 Hei n
 Koblenz
 züge rol
 nach We
 deutschen
 durch de
 leeren m
 noch nich
 diums in
 kommissi
 schaftstel
 hebung.
 Wie
 zu sein,
 einige B
 and drit
 das über
 Ronen a
 Einzelzir
 führung
 waren für
 Morgen
 wirtschaf
 Die
 empfindl
 fahrung n
 ben der
 deutsche
 herren a
 Deutschla
 heitsstraf
 In
 schiebe, a
 Augenbl
 längst üb
 Deutschla
 Mit
 neues A
 Der
 mal dav
 einen Be
 besonde
 Les war
 fungen!
 deutsches
 künfte fo
 bis das
 konnte.
 Jahren
 hätten n
 Lieb
 Die Nän
 deutsche
 auf dem
 herstellu
 die Wied
 das Reu
 uns der
 austrage
 len La
 aufbringe
 Ein
 die Vorb
 im Janu
 dieser A
 lands ur
 und dam
 es verfeh
 land bric
 recht ist
 feiten zu
 gibt auch
 Bandlun
 Unmögli
 Revoluti
 als wert
 Die
 fordert n
 jen hei
 in der
 welsen:
 hängen
 ein Apte
 Spa
 Rad

Beilage zur Weisberg-Zeitung

Nr. 221

Sonnabend, am 21. September 1929

95. Jahrgang

Chronik des Tages.

Der am 30. September beginnende Tagungsabschnitt des Reichstags wird nur von kurzer Dauer sein.
Der Reichsverband der deutschen Industrie trat in Düsseldorf zu einer großen Tagung zusammen.
Als Nachfolger von Bodemaras wird der bisherige Finanzminister Tubelfels das Amt des Reichspräsidenten übernehmen.
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird bei seinem nächsten Berliner Besuch zwei Tage am Stöotener Ankerplatz festgemacht sein und zur Befichtigung bereit stehen.
In drei Wochen soll an der Nord- oder Ostküste die erste Welttraumafete starten.
Der Prozeß Galsmann wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.
Bei einem Brande eines Klubhauses in Detroit wurden 17 Menschen getötet.

Von Woche zu Woche.

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die letzte Woche brachte den Beginn der Rheinlandräumung. In der zweiten Zone um Koblenz herrscht Aufbruchstimmung! Lange Eisenbahnzüge rollen mit Geschützen, Kriegsgewehr und Soldaten nach Westen, neue Hügel werden zusammengestellt. Die deutschen Menschen am Rhein, die zehn Jahre hindurch den Reich der Fremdherrschaft bis zur Reize leeren mußten, atmen auf; Freude freilich werden sie noch nicht empfinden. Auf dem Gebäude des Oberpräsidiums in Koblenz weht noch die Flagge der Rheinlandkommission, und die Berordnungen, mit denen diese Kommission störend und hemmend in das deutsche Wirtschaftsleben eingegriffen hat, harren erst der Aufhebung.

Wie hart das Schicksal ist, besetztes Land zu sein, das zeigen besser als lange Betrachtungen einige Zahlen. Unter der Wohnungsnot hat die zweite und dritte Zone am Rhein ebenso leiden müssen, wie das übrige Deutschland, darüber hinaus haben diese Zonen aber auch noch 8647 Wohnungen und 2110 Einzelzimmer Angehörigen der Besatzung zur Verfügung stellen müssen. Etwa 25 000 Morgen Land waren für militärische Zwecke requiriert, weitere 50 000 Morgen wurden zeitweise der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung entzogen, um Hilfschleppläge abzugeben.

Die rheinische Bevölkerung wurde durch alles das empfindlich getroffen, aber schlimmer noch als die Besatzung war die Besatzungsjustiz, war das Treiben der Agenten und Späher dieser Institution, die deutsche Bürger überwachten und sie fremden Gerichtsherrn auslieferten! Richtige Anlässe, der Besatzung des Deutschlandliebendes z. B. genügt, um Geld- und Freiheitsstrafen zu verhängen.

In der Handhabung der Besatzung gab es Unterschiede, aber auch die „mildeste“ Handhabung ließ keinen Augenblick vergessen, daß das ganze Besatzungssystem längst überholt und angesichts des geschichtlichen Opfers Deutschlands in Locarno eine Herausforderung war!

Mit der Räumung des Rheinlandes beginnt ein neues Kapitel der Nachkriegszeit.

Der große Geschichtsschreiber Ranke hat einmal davon gesprochen, daß jeder Zeitabschnitt durch einen besonderen Gedanken gekennzeichnet werde. Die besondere Tendenz des Zeitabschnittes von Versailles war der Gedanke der Gewalt und der Gewalttätigkeiten! Deutsche Rechte wurden mit Füßen getreten, deutsches Gebiet wurde besetzt und durch Auslegungskünste sollte die Besetzung solange ausgedehnt werden, bis das besetzte Gebiet vom Reich losgerissen werden konnte. Und darum vertrat Poincaré vor wenigen Jahren noch den Standpunkt, die Räumungsfrist hätten noch nicht zu laufen begonnen!

Über eins allerdings muß man sich klar sein: Die Räumung des Rheinlandes erfüllt nicht das deutsche Programm, sie kann immer nur einen Schritt auf dem Weg darstellen, an dessen Ende die Wiederherstellung der vollen deutschen Unabhängigkeit und die Wiedergutmachung des territorialen Unrechts stehen, das Deutschland angetan worden ist. Erhöht wird uns der Kampf, den wir um dieses Heiles willen austragen müssen, durch die schweren materiellen Lasten, die Deutschland auch für die Zukunft aufbringen muß.

Ein bedeutungsvolles Ereignis der letzten Woche ist die Vorbereitung der Plattenkonferenz, die nun im Januar 1930 stattfinden soll. Von dem Verlauf dieser Konferenz wird das zukünftige Verhältnis Englands und Amerikas entscheidend beeinflusst werden und damit auch Englands Stellung in Europa. Daß es verfehlt ist, nun in die Welt hinauszuschreien: England bricht mit Frankreich, ist nicht kritisch. Aber erst recht ist es verfehlt, immer nur von Zwangsläufigkeiten zu sprechen und von vorgezeichneten Wegen. Es gibt auch heute noch Umwälzungen und tiefgreifende Wandlungen. Vergessen wir nicht, daß niemals die Unmöglichkeit langer Kriege und die Unmöglichkeit von Revolutionen „überzeugender“ dargelegt worden ist, als wenige Monate vor dem August 1914.

Die Erfüllung des deutschen Programms freilich fordert nächste Arbeit und nationale Geschlossenheit. Und wie in der Vergangenheit, wird auch in der Zukunft das Goethe-Wort sich als wahr erweisen: Früchte bringt das Leben dem Mann, doch hangen sie selten rot und lustig am Zweig, wie uns ein Apfel erfreut.

Sparprogramm der Industrie.

— Düsseldorf, 21. September.

Nach zweijähriger Pause versammelte sich der



Reichsverband der deutschen Industrie in Düsseldorf zu einer großen Tagung. Aus allen Teilen des Reiches waren Wirtschaftsführer und Industrielle nach Düsseldorf gekommen.

In der nichtöffentlichen Sitzung des Hauptausschusses sprach Direktor Dr. Hausmann über die Umgestaltung der Steuerpolitik. Der auf der Industrie lastende Steuerdruck, so führte er aus, müsse schnell gemildert werden. 1927 seien die industriellen Unternehmungen mit 7,9 v. H. ihres Nominalkapitals mit Steuern belastet gewesen, während sie nur 5,7 v. H. Dividende hätte zahlen können.

Erforderlich sei vor allem die Beseitigung der Reparationsumlage. Zu fordern sei ferner eine durchgreifende Senkung der Gewerbesteuer und eine Ermäßigung des Einkommensteuertarifs. Staat, Gemeinden und Wirtschaft müßten dem Zwang zur Sparsamkeit weitgehend Rechnung tragen. In der Arbeitslosenfürsorge müßten Ersparnisse gemacht werden, ferner könne man auch durch die Summierung kleinerer Sparmaßnahmen größere Beträge einsparen. Die Staats- und Gemeindebetriebe müßten ebenso wie die privaten Betriebe besteuert werden.

Nach dem Referat Hausmanns, dem eine ausgiebige Debatte folgte, sprach der Vorsitzende des Vereins Hamburger Exporteure, Rudolf Petersen, über Deutschland als Ausführland. Ueber die Stellung und Praxis der Sondergerichte äußerte sich der feührende Reichsgerichtspräsident Simons.

Noch vor dem Hauptauschuß hatten das Präsidium und der Vorstand des Reichsverbandes getagt und sich mit der wirtschaftspolitischen Lage befaßt. In der Frage der Arbeitslosenversicherung ist der Reichsverband mit der Bereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände der Meinung, daß, ohne berechnete soziale Gesichtspunkte zu vernachlässigen, eine finanzielle Sanierung der Reichsanstalt auch möglich ist, wenn eine Erhöhung der Beiträge vermieden wird. Darüber hinaus betonte der Vorstand, daß es unbedingt notwendig sei, die Arbeitslosenversicherung beschleunigt in einer Form durchzuführen, die eine Belastung des Reichshaushalts ausschließt.

In der Aussprache über agrarpolitische Fragen kam man überein, an der Entschlieung vom 20. Juni festzuhalten. In diesem Sinne sprach sich der Reichsverband auch für eine Erhöhung der Futtermittelzölle aus.

Brand in einem Nachtklub.

In Detroit. — 17 Menschen verbrannt.

In einem stark besuchten Nachtklub in Detroit brach ein Brand aus, bei dem 17 Menschen den Tod in den Flammen fanden. Es entstand eine große Panik.

Ein Teil der vom Feuer Heberaichten versuchte durch die Fenster zu springen, da die Ausgänge bereits von anderen ins Freie dringenden Menschen versperrt waren. Außer den 17 Toten haben viele lebensgefährliche Brandwunden davongetragen.

Die ärztliche Hilfeleistung setzte kurz nach Bekanntwerden des furchtbaren Unglücks sofort ein.

Graf Bernstorff belehrt Sokal.

Die Abrüstungskommission hat völlig versagt. — Deutschland unterkühlt die englischen Vorschläge.

— Genf, 21. September.

Die durch den Vorstoß Lord Cecilis in der dritten Kommission wieder aufgewollte Abrüstungsfrage wurde Freitag und Sonnabend weiter beraten. Zunächst betonte der Vertreter Norwegens, daß die wichtige Frage der Anrechnung der ausgebildeten Reserven noch immer ungeklärt ist. Der dänische Außenminister Munch bezeugte es als zwecklos, jetzt die vorbereitende Abrüstungskommission abermals zusammentreten zu lassen. Einen ähnlichen Standpunkt nahm Schwedens Delegierter ein.

Die österreichische und die ungarische Abordnung unterstützten den englischen Antrag. Sie legten dar, daß es sinnlos wäre, ein Abrüstungsabkommen aufzustellen, das die ausgebildeten Reserven als nicht vorhanden ansieht. In Uebereinstimmung damit rief auch Kanadas Abgeordneter den Ausschuß auf, Mut zu Fortschritten in der Abrüstung aufzubringen.

Schroff gegen die englischen Vorschläge sprachen sich Polen und Südslawien aus. Der Pole Sokal gab sich dabei Mühe, England möglichst ungeschoren zu lassen und richtete seine Angriffe gegen den Grafen Bernstorff, der am Vortage anerkennende Worte für den Vorstoß Lord Cecilis gefunden hatte. Sokal wollte herausgefunden haben, daß Graf Bernstorff „ein zweideutiges Verfahren“ vorschläge und sich nur um die öffentliche Meinung Deutschlands kümmerne, die Weltmeinung aber gar nicht beachte.

Graf Bernstorff belehrte den Vertreter Polens, daß der Vertreter Deutschlands gegenwärtig überhaupt keine Vorschläge gemacht, sondern sich darauf beschränkt

hat, die englischen Vorschläge zu unterstützen. Wenn Polen daran etwas auszusetzen habe, möge es doch seine Angriffe an die richtige Adresse richten. Deutschland aber werde alle Vorschläge unterstützen, die eine wirkliche Herabsetzung der Rüstungen zum Gegenstand hätten. Die bisherigen Verhandlungen der Abrüstungskommission wären in keiner Weise befriedigend. Die Abrüstungskommission habe vier Jahre getagt und völlig versagt.

Die bevorstehende Weltabrüstungskonferenz, von der soviel gesprochen wurde, könnte nach dem heutigen Stande der Dinge nur zu einem Stillstand der Rüstungen, nicht aber zu einer Herabsetzung des allgemeinen Rüstungsstandes führen. Graf Bernstorff bemerkte sodann, er wäre durchaus bereit, gemeinsam mit den Vertretern Polens eine Reise um die Welt anzutreten, um die Stellungnahme der öffentlichen Meinung in der Abrüstungsfrage festzustellen. Er fürchte jedoch, man werde auf den Mond gehen müssen, um ein Volk zu finden, das mit den bisherigen Arbeiten der Abrüstungskommission des Völkerbundes zufrieden sei.

Die inhaltbaren Verträge.

Ein Unterausschuß prüft den Artikel 19 der Völkerbundfassung.

Auf Grund eines Beschlusses des Rechtsausschusses des Völkerbundes beschäftigt sich gegenwärtig ein Unterausschuß mit dem chinesischen Antrag, Maßnahmen zu ergreifen, um den Artikel 19 der Völkerbundfassung, der die Revision unanwendbar geordneter Verträge vorfleht, Wirksamkeit werden zu lassen.

Deutschland wird in dem eingereichten Sonderausschuß den chinesischen Antrag unterstützen. Deutscherseits ist man, wie es Reichsminister a. D. Koch-Berger in Genf erneut darlegte, der Auffassung, daß Kriege nur dann verhindert werden können, wenn man die Kriegursachen beseitigt und wenn man einen Schlichtungsapparat auch für die Konflikte schafft, die sich daraus ergeben können, daß internationale Verträge durch die Entwicklung der Völker überholt und somit unanwendbar werden.

Friedenspolitik erschöpft sich für Deutschland nicht in der Erhaltung des Bestehenden, sondern nach deutscher Ueberzeugung muß jede wahrhafte Friedenspolitik fortschrittlich sein und den neuen Verhältnissen Rechnung tragen.

Eine ähnliche Auffassung vertritt Ungarn, dessen Vertreter in der Kommission, General Lamocz, deutsch aus sprach, die gegenwärtigen Grenzen in einigen Teilen Europas seien ungerecht und niemals gerecht gewesen.

Der Völkerbundrat wählte einige Berichterstatter neu. Der englische Außenminister Henderson wurde Berichterstatter für Danzig, Italien für die Saar und Japan für die Mandatsgebiete. Deutschland behält die Berichterstatter über wirtschaftliche Fragen. An Stelle der zwei ausgeschiedenen Richter des Haager Gerichtshofes wurden die englischen und französischen Regierungsjuristen, Sir Cecil Hurst und Somogest, in den Haag gewählt.

Der Irak-Staat soll selbständig werden.

Die britische Regierung hat dem Irak mitgeteilt, daß sie einen Antrag des Irak-Staates auf Zulassung zum Völkerbund unterstützen werde. Der Irak, ein arabisches Staatswesen, wurde bisher von England als Mandatsgebiet verwaltet. Im Irak empfindet man über MacDonalds liberale Gesetze große Befriedigung und hofft, daß der Irak nun eine ähnliche selbständige Stellung erhalten wird, wie sie Ägypten durch die neuen britisch-ägyptischen Vereinbarungen bekommen soll.

Die Arbeit des Reichstags.

Zunächst wird nur die Versicherungsreform beraten. — Unveränderte Lage.

Der Aeltestenrat des Reichstags hat nunmehr dem Wunsch der Reichsregierung entsprochen und das Plenum des Parlaments zum 30. September einberufen. Die Eröffnung der Sitzung erfolgt nachmittags 3 Uhr.

Wie verlautet, soll die am 30. September beginnende Plenartagung nur etwa eine halbe Woche beanspruchen, da nicht beabsichtigt ist, außer der sogenannten Hauptvorlage zur Reform der Arbeitslosenversicherung und dem Sonderentwurf über die Beitragserhöhung und die Regelung der Saisonarbeit andere Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen.

Die parlamentarische Lage hinsichtlich der Reform der Arbeitslosenversicherung ist unverändert. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags hat sich gegen den Reichsrat entschieden und das Hauptgesetz ohne die Änderungen des Reichsrats angenommen. Das dritte Sondergesetz über die Beitragserhöhungen und die Regelung für die Saisonarbeiter soll in einer besonderen Sitzung erledigt werden, deren Einberufung rechtzeitig vor der Tagung des Plenums dem Vorsitzenden überlassen wird.

Die Hauptdifferenzpunkte sind somit auch heute noch nicht aus der Welt geschafft. — Einberufung der Fraktionsitzung der Sozialisten. — Einberufung der demokratischen Fraktion.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt am Freitag im Reichstag eine Sitzung ab und beschäftigte sich mit der Reform der Arbeitslosenversicherung. Am kommenden Mittwoch wird die gleiche Frage die Reichstagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei be-

schäftigen. Ferner will sich die demokratische Fraktion mit einem Sofort-Finanzprogramm und mit dem Ergebnis der Gauger Konferenz befassen.

10 Jahre Reichsverband der Industrie.

Ein Vortrag Dr. Duisbergs.

Auf der Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie im Apollo-Theater zu Düsseldorf, gedachte der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Duisberg des zehnjährigen Bestehens des Reichsverbandes. Er behandelte dann die Grundfragen unserer heutigen Wirtschaft und erklärte, zum Youngplan werde der Reichsverband erst in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung Stellung nehmen. Inzwischen müsse man sich über die innerwirtschaftliche Lage Deutschlands klar werden. In eine Katastrophensituation dürfe sich Deutschland nicht einlassen, notwendig sei sachliche Anspannung. Duisberg schloß seine Ausführungen mit der Forderung nach Einigkeit im Sinne des Bismarckschen Ausspruches, daß wir uns daran gewöhnen müßten, in jedem Deutschen zunächst den Landsmann und nicht den Gegner zu sehen.

Dr. Kasl sprach über Fragen der Wirtschaftspolitik. Dr. W. F. Kalle, Mitglied des Verwaltungsrates der F. G. Farbenindustrie über: „Die Aufgaben der Industrie im öffentlichen und kulturellen Leben der Nation.“

Politische Rundschau.

Berlin, den 21. September 1929.

Die Reichsregierung läßt einen neuen Gesetzentwurf über die Parteilandsbeamten ausarbeiten. Der alte Kreuzer „Thetis“ ist mit zwei überalterten Torpedobooten für insgesamt 351 000 Mark zum Verkauf veräußert worden.

Die erste Lesung des Ständeherrengesetzes beendet. Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Gesetzentwurfes zur Abgeltung der standesherrlichen Renten fort und führte die erste Lesung der Vorlage zu Ende. Die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Bayerische Volkspartei enthielten sich bei den meisten Vorschriften der Stimme.

Ein Vorkämpfer wird Journalist. Der Vorkämpfer an der Berliner britischen Botschaft, Nicolson hat um seinen Abschied aus dem diplomatischen Dienst gebeten, um in die Redaktion des „Evening Standard“ überzutreten. Nicolson gilt als einer der befähigsten Diplomaten und als sehr befähigter Journalist.

Rundschau im Auslande.

Der Schweizer Bundespräsident Gaub hat seine Kollegen von seinem Entschluß in Kenntnis gesetzt, mit Ende 1929 als Bundesrat zurückzutreten.

In der russischen Stadt Gomel an der polnischen Grenze wurde ein Bombenalarm ausgeführt; 10 Minuten später waren alle Abwehrmaßnahmen für einen Fliegerüberfall getroffen.

Macdonald und Snowden Ehrenbürger Londons!

Die konservative Stadtverwaltung von London hat einstimmig beschlossen, Premierminister Macdonald und Schatzkanzler Snowden das Ehrenbürgerrecht der Stadt London zu verleihen. Der Stadtrat, der die Resolution begründete, wies darauf hin, daß die Stadtverwaltung stets ihren Stolz darin gesehen habe, Verdienste in jeder Partei anzuerkennen. Macdonald habe sich mit Mut und Energie zum höchsten Amt ernannt, und Snowden habe im Haag Englands Interessen tatkräftig geschützt.

Umschwung in Litauen?

Der sensationelle Rücktritt der Regierung. — Kehrt Woldemaras als Außenminister wieder?

Nach dem Rücktritt der Regierung ging in Kowno alles drunter und drüber. Man wußte nicht, was der Rücktritt bedeutete, ob er nur einen Personen- oder gar einen Kurswechsel darstellte. Bisher hatte die litauische Regierung, die durch einen Ministärputsch an die Macht kam, ihre Widersacher hart verfolgt. Als neuer Ministerpräsident ist der bisherige Finanzminister Tubelius ausersehen, der als Anhänger einer gemäßigteren Politik bekannt ist.

Welche außenpolitischen Folgen der Kabinettswechsel in Kowno haben wird, ist zur Stunde noch ungewiß. Woldemaras war ein entschiedener Gegner Polens. Wie man hört, soll Woldemaras jedoch die Leitung des Außenministeriums übernehmen.

Das Unglück von Klein-Rosfeld.

Erbitterung der Bergarbeiter in Lothringen.

In Lothringen machen allenthalben die Bergarbeiter die Leitung der Unglücksgrube Klein-Rosfeld für das furchtbare Unglück verantwortlich. Alle Bergknappen behaupten, daß schon seit Wochen Schlagwettergefahr bestanden habe. Die Grubendirektion, die wiederholt darauf aufmerksam gemacht wurde, habe die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen unterlassen.

In Klein-Rosfeld fand im Anschluß an die Lohnauszahlung eine große Bergarbeiterversammlung statt. Auch im nahen Etteringen veranstalteten Tausende von Bergarbeitern eine Kundgebung gegen die Grubendirektion, von der sie weitere Hilfsmaßnahmen, die Vermeidung von Arbeitslosigkeit und die Auszahlung des Gehalteloses für die Tage, an denen sie zum Fehlen gezwungen sind, verlangen. Die Firma de Wenzel hat vorläufig für die Angehörigen der verunglückten Bergleute 50 000 Mark bereitgestellt.

Wie bekannt wird, wurde am Donnerstag ein weiterer Toter zerstückelt und verköhlt unter den Trümmern geborgen, so daß sich die Zahl der Toten auf 24 erhöht hat.

Man hat jetzt damit begonnen, den heimgejagten Schacht teilweise unter Wasser zu setzen. Man befürchtet nämlich, daß noch eine dritte Explosion erfolgen wird, und zwar in der Grube St. Joseph, die

etliche hundert Meter von der ersten Grube entfernt liegt.

Falls die Explosion sich ereignen sollte, würde sie noch heftiger sein als die vorhergehenden, da die Grube St. Joseph nicht so tief ist wie die anderen. Die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen sind ergriffen worden. Alle Häuser, die sich in einem Umkreis von 200 bis 300 Metern von der Grube befinden, sind geräumt worden.

Gerichtssaal.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Anschlag an einen Eisenbahnzug. Das Schöffengericht in Neubrandenburg verhandelte gegen einen gewissen Frank, der am 18. August durch zwei ausgeführte und zwei verübte Anschläge den Personenzug der Friedland-Neubrandenburger Eisenbahn aufs höchste gefährdete. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Angeklagte gab an, sehr betrunken gewesen zu sein. Er hatte Klemmplatten und Lachsen auf die Schienen gelegt, um den Zug zum Entgleisen zu bringen.

Prozeß Halsmann.

Zwei medizinische Gutachten.

Im weiteren Verlauf des Prozesses Halsmann wurde das medizinische Gutachten erstattet, in dem es u. a. heißt:

Sämtliche Wunden wurden nur am Kopfe festgestellt. Der übrige Körper wies keinerlei Verletzungen auf. Die Mindestzahl der einzelnen Gewalttätigkeiten muß wenigstens hiebzehn betragen haben.

Es ist ganz unmöglich, daß im Sturz ein Mensch mit derselben Stelle so oft und so wichtig anfaßt, wie es für die zahlreichen, dichtgedrängten Verletzungen vorausgesetzt werden muß. Diese Feststellungen führen außerordentlich die Annahme, daß die Verletzungen mit einem oder mehreren Steinen zugefügt worden sind. Es gibt keine andere Erklärung des Befundes.

Die Gruppierung der Wunden macht es aber nicht wahrscheinlich, daß alle Wunden mit demselben Stein zugefügt sind. Durch die Verteilung der Wunden ist anzunehmen, daß noch an einer anderen Stelle, nicht mehr dort, wo Blutspuren am Wege waren, mit einem anderen Stein auf den Kopf Halsmanns losgeschlagen wurde. Steinerschlag kommt nach dem Ergebnis der Vorkundensichtnahme nicht in Betracht. Auch ein Sturz auf dem Wege ist als Ursache der Stirnwunde auszuschließen. So bleibt auch für die Stirnwunde als einzige ungewundene Erklärung die Einwirkung eines gegen den Kopf Halsmanns im Schlag oder im Wurf bewegten Steines. Das Gutachten kommt zu folgenden Schlüssen:

Es ist ganz unwahrscheinlich, daß Halsmann durch Hinabrollen bis ins Wasser in jene Lage gelangt ist, in der er gefunden wurde. Falls Philipp Halsmann seinen Vater erschlagen hat, so war es ihm, da er damals mit nacktem Oberkörper ging, ein Leichtes, die Blutspuren durch Eintauschen in den Bach zu beseitigen.

Halsmann-Prozeß vertagt.

Auf unbestimmte Zeit. — „Das ist doch eine Tierquälerei.“

Unter ungeheurer Spannung der Zuhörer hat der Gerichtshof den Halsmann-Prozeß auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Beschluß ist unanfechtbar. Es werden noch Verhandlungen zwischen Verteidigung und Gerichtshof über Einberufung der nächsten Prozeßverhandlung stattfinden. Unter großer Aufregung wurde der Beschluß entgegengenommen. Halsmann sprang auf und schrie:

„Das ist doch unglaublich. Man hält mich auf Jahre fest. Das ist doch eine Tierquälerei.“

Die Verteidigung bewilligte sich, einen Beschluß zu erwirken, um diese Vertagung rückgängig zu machen. Es fanden darüber Verhandlungen statt, doch erklärte der Gerichtshof, der sich zu einer neuen Beratung zurückgezogen hatte, er habe keine gesetzliche Handhabe, von seinem einmal gefaßten Beschluß abzugehen.

Grüne Woche Berlin 1930.

Außerordentliche Ausgestaltung der großen landwirtschaftlichen Ausstellung und Messe.

Die bereits seit vier Jahren in der Reichshauptstadt alljährlich um die Wende des Januar/Februar stattfindende „Grüne Woche Berlin“ ist dank der tatkräftigen Unterstützung und Förderung aller führenden Kreise der deutschen Landwirtschaft eine im Ausstellungs- und Messeprogramm Tradition gewordene Fachveranstaltung.

Schon heute werden alle Vorbereitungen für die Zeit vom 1. bis 9. Februar 1930 stattfindende „5. Grüne Woche Berlin 1930“ getroffen. Auch diese Ausstellung verpricht, wie die vorhergehenden, ein erfolgreicher Mittler zwischen der Industrie des landwirtschaftlichen Bedarfs und den landwirtschaftlichen Konsumenten zu werden.

Im Mittelpunkt der landwirtschaftlichen Abteilung dieser kommenden Schau wird eine großangelegte Landesfuturausstellung stehen, die das gesamte Gebiet der Landeskultur und landwirtschaftlichen Melioration unter Mitarbeit aller einschlägigen Reichs- und Staatsbehörden, auch der außerpreussischen Länder und unter zahlreicher Beteiligung des Auslandes zur Darstellung bringt. Ferner werden zahlreiche deutsche Länder, wie Baden, Bayern, Preußen, Sachsen, Thüringen, Württemberg, durch eigene große Sonderabteilungen vertreten sein.

Im Rahmen dieser „5. Grünen Woche“ werden wie bisher außerdem die folgenden Gebiete behandelt: Landwirtschaft, Milch, Gartenbau, Forstwirtschaft, Imkererei, Geflügelzucht, ländliche Hauswirtschaft, Jagd und Angelfischerei.

Einen besonderen Ausbau wird die Abteilung Forstwirtschaft erfahren, in der eine Lehrschau „Dolz“

gleichzeitig mit einer Holzschmiedtagung (ähnlich der Werkstoffschau des Jahres 1927) durch den Verein Deutscher Ingenieure in Verbindung mit den wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Organisationen der Forst- und Holzwirtschaft veranstaltet wird. Der sich von Jahr zu Jahr steigende Besuch wirklicher Fachinteressenten auf der Grünen Woche Berlin wird nicht zuletzt gewährleistet durch verschiedene weitere im Rahmen des Programms vorgesehene Veranstaltungen, von denen u. a. hervorzuheben sind: Jagdausstellung der „Grünen Woche Berlin“, 2. Deutscher Schützenkongress Berlin, Internationales Reit- und Fahrturnier, Rassehundausstellung, sowie eine Geflügel- und Kaninchenausstellung, zahlreiche Ausstellungsbesucher werden es begrüßen, daß das vom Reichsverband für Jagd und Prüfung deutschen Warmblutes veranstaltete Internationale Reit- und Fahrturnier auf der kommenden Grünen Woche in der geräumigen Halle 2, also auf dem Ausstellungsgelände selbst, veranstaltet wird. Auch wird diesmal die Rassehund-Ausstellung erstmalig von der Delegierten-Kommission und der Kartell-Organisation „Arbeitsgemeinschaft Berliner Rassehund-Vereine“ gemeinsam veranstaltet.

Dieses umfangreiche und vielseitige Ausstellungsprogramm läßt erwarten, daß die „5. Grüne Woche Berlin 1930“ allen Beteiligten vollen Erfolg bringt.

Rund um die Woche.

Hundesperre und Gaunerei. — Eine gut honorierte „Arbeit“. — Selbstmord wegen eines Droschkenausfalls. — Der Fuchs und die Wurst. — Ministerreden sind „kein Vergnügen“.

Diejenigen, deren „Beruf“ es ist, mit Gaunerei ein schlechteres Leben zu führen, dürfen nicht allzu denkfaul sein, wenn sie nicht über kurz oder lang der Kriminalpolizei in die Netze laufen wollen. Denn die ist verteuert helle. Blumpe, „Triad“ führen höchstens ein- oder zweimal zum Ziel. Die Gauner sind also darauf angewiesen, ihren „Erfindergeist“ reichlich in Tätigkeit zu setzen, wenn sie ein „Ding drehen“ wollen, das eine gewisse Aussicht auf Erfolg hat. Die Hauptsache für die Damen und Herren von diesem „Bau“ ist das feine Fingerhispengefühl dafür, das, was gerade „aktuell“ ist, geschickt auszunutzen.

Den Vogel abgeschossen hat in diesen Tagen in Berlin eine junge, elegante, überstrahlende „Dame“, indem sie die zur Zeit in einem Teil Berlins bestehende — Hundesperre als Mittel zum Zweck benutzt hat. Im Tiergarten raste leerenlos ein kleiner Pudel wie der Teufel über eine idyllisch gelegene Rasenfläche, besagte hübsche „Dame“ raste nicht minder eifrig hinter ihm her, scheinbar um ihn einzufangen, was ihr aber nicht gelang. Kein Rufen, kein Laufen, brachte den Rader zur Vernunft. Die Komodie erhielt bald die nötigen Zuschauer. Und nun rannen der Tränen Sturzflut über die lieblich angezückelten Wangen des „Frauchens“, die zu Strömen wurden, als ein junger Mann mit blondem Vollbart auf der Hilfsfläche erschien, „geschmüht“ mit dem blanken Schild des amtlich beglaubigten Hundeführers. Im Nu hatte der den Pudel erwischt und überreichte die quittierte Rechnung: Insgesamt 20 Mark Strafe wegen des „führerlosen“ Hundes, unerlaubten Betretens der Rasenflächen und so.

Jetzt kam der Höhepunkt des „Dramas“. „Frauchen“ hatte „zufällig“ kein Geld bei sich. Ein mittel-diger Herr, den der ganze Jammer der Menschheit anfasste, erbedigte, ein Kanakler noch und noch, die „Kleinigkeit“ gegen Ausschändigung der Adresse der Hundebesitzerin, die — falsch war.

Eine Stunde darauf sah „Frauchen“ in einem feudalen Restaurant am Kurfürstendamm, neben ihr auf dem Stuhl der „gerettete“ Pudel. Ein reichliches, „geiziges“ Menü hatte die Schlanke „verdrückt“ und genoh behaglich ihren Mokka. Da erscholl von der anderen Seite ein Pfiff. Wie unglück raste der Pudel davon; hinter ihm her mit Rufen und aufgeregtem Getöse „Frauchen“. Auf dem Tisch aber fand der Kellner eine leere Handtasche. „Frauchen“ und Pudel aber sah er niemals wieder, denn Madame hatte — noch nicht bezahlt.

Wieder nach einer kleinen Weile stand die junge, hübsche Dame mit einem dito Herrn an einer Terrassenecke. Beide freischelten liebevoll den Pudel, nahmen eine Tasse und fuhren zu dritt nach dem Grünwald. In der Droschke aber fand später bei einer neuen „Fuhre“ der Chauffeur ein Paket mit der — Uniform und dem Bart des „Hundeführers“. Daß das „Hundewerkzeug“ juristisch, besagt, daß derartige „Arbeiten“, wie die hier geschilderten, im Laufe der Zeit mehrfach und mit gutem „Honorar“ ausgeführt worden waren und daß man jetzt auf einige Zeit sich ausruhen konnte.

Weil hier von einem Pudel die Rede war, soll gleich eine kurze, aber traurige Geschichte erzählt werden, die mit einem Pferd zusammenhängt. In Birmingham in England hat sich ein 60jähriger Droschkenführer mit Gas vergiftet, weil ihm sein Droschkenpferd, das 12 Jahre lang seinen Wagen gezogen hatte, zwangsweise getötet worden war. In einem hinterlassenen Briefe erklärte er, nur ein Tierfreund könne verstehen, was für ein Wrad aus ihm geworden sei, als er sich von dem Pferd trennen mußte. Der Mann hat unrecht. Auch ein Tierfreund, auch der größte, muß immer mit beiden Füßen am Boden bleiben. Man kann ein Tier noch so gern haben, Selbstmord seinetwegen verübt kein vernünftiger Mensch. Tierliebe ist eine edle Eigenschaft, aber sie darf nicht zum Jerninn führen.

Doch von dieser „Ware“ ist ja heute übergenug am Plage. Man braucht nur so manche Mitteilungen einer gewissen Kategorie von Berichterstattungen zu lesen, um sich von dieser Wahrheit zu überzeugen. Da schrieb neulich jemand folgende „Tiergeschichte“: Ein biederes Bäuerlein hatte sich in Schwandorf (Bayern) ein größeres Quantum Wurst eingekauft und verpackte diese rüdnährig auf seinem Fahrweg. Als er nach Emsdorf durch den Forst heimwärts fuhr, verlor er unbemerkt die teure Wurst. Erst nach geraumer Zeit bemerkte er den Verlust und lehrte sofort um. Als er um die Ecke einer Wald-

Verte...
Deut...
Koch...
Jahr...
zent...
gen...
des...
denen...
rinen...
In...
deuts...
lung...
n. das...
deut...
Reit...
Woche...
ung...
mal...
Wes...
mei...
ung...
Woche...
bringt...
te...
E...
orient...
igant...
sind...
unere...
allzu...
Lang...
Denn...
höch...
sind...
reich...
wachen...
t. Die...
diesem...
das...
gen in...
e", in...
es be...
des be...
kleiner...
Raten...
eifrig...
was...
brachte...
t bald...
Eränen...
den...
jung...
er...
amt...
den...
nung...
"Sto...
und so...
Frau...
mittel...
zeit an...
"Mei...
indebe...
einem...
ih...
" und...
on der...
der...
auf...
aber...
"A...
Ma...
unge...
Stra...
nahmen...
gewald...
neuen...
reform...
S...
"Ar...
er Zeit...
t wor...
t sich...
er, soll...
it mer...
n Bir...
Dro...
sch...
gen...
den...
Freund...
worden...
Der...
sch der...
Boden...
haben...
nftiger...
ber sie...
egen...
lungen...
ern zu...
geugen...
"d...
Schwan...
einge...
Fahr...
heim...
Wurst...
uft und...
Wald...

Aus Stadt und Land.

Pipe fuhr, sah er zu seiner Bekleidung, wie soeben ein Fuchs aus dem Dickicht sprang, das Pöbel mit der lederen Wurst erfasste und schleunigst das Wette suchte.

Der Fuchs war natürlich gar kein Fuchs, sondern höchstwahrscheinlich ein rötlich gefärbter Hund, denn jeder Fuchs reißt vor einer von Menschenhand „berühmten“ Wurst aus wie Schafleder. Nebenbei scheinen aber beide große „Tierliebhaber“ zu sein, der Bauer, weil er im Besitz eines ausgewachsenen Affen gewesen sein muß, wenn er einen Käfer für einen Fuchs hielt, und der Reporter, weil er zu der Kater-idee kam, den Unfuss zu veröffentlichen. Das war kein guter Einfall.

Aber einen guten Einfall hatte in diesen Tagen ein Bezirksbeamter in Berlin. Eine studentische Verbindung hatte vor einiger Zeit eine Zusammenkunft gehabt, bei der als „Alte Herren“ der frühere Staatsminister Fischbeck und Reichsminister Stresemann kurze Ansprachen gehalten hatten. Jetzt sollte die Verbindung für ihre Veranstaltung die Fußabdrucksteuer bezahlen. Ein Einpruch gegen diese Steuer wurde von der Verbindung u. a. auch mit den beiden Ministerreden begründet. Der Bescheid lautete: „Da die Reden der Herren Fischbeck und Stresemann kein Vergnügen sind, wird die Steuer niedergebühligt.“ — Armer Stresemann, armer Fischbeck! S. D.

Erster Weltraumraketenstart in drei Wochen.
Professor Oberth, der in letzter Zeit wiederholt im Zusammenhang mit neuen Versuchen zur Erbauung einer Weltraumrakete genannt wurde, erklärte, daß er mit dem Bau einer Versuchsrakete so gut wie fertig sei. Die Versuchsrakete werde bereits in drei Wochen an der Ostsee- oder Nordseeküste gestartet werden. Die Rakete habe eine Länge von 10 Metern und einen Durchmesser von 50 Zentimeter. Professor Oberth glaubt, daß seine Rakete, die nicht abgeschossen, sondern sich aus einem Motor mit eigener Kraft abstoßen werde, bis in die Stratosphäre vordringen werde.

Zum Fall Rosen. Wie gemeldet, hat der Gerichtsarzt Professor Reuter in Breslau, der die Wirtschafterin des ermordeten Professors Rosen, Frau Reumann, sechs Wochen auf ihren Geisteszustand beobachtet hat, beantragt, daß Frau Reumann einige Zeit lang in einer Irrenanstalt untergebracht und nochmals gründlich auf ihren Geisteszustand untersucht werde. Die Strafkammer wird voraussichtlich diesem Antrag stattgeben. Der Verteidiger der Frau Reumann, Rechtsanwalt Dr. Salz, wird aber dagegen Verwahrung einlegen, da dadurch die Hauptverhandlung wieder hinausgeschoben werde. Der Verteidiger hat von Anfang an auf dem Standpunkt gestanden, daß Frau Reumann völlig zurechnungsfähig sei.

Zwei Bergsteiger in den Alpen tödlich abgestürzt.
Aus Cavalese wird gemeldet, daß zwei Deutsche, der 23jährige Heinrich Radekll und der 24jährige Otto Monstener, während einer gefährlichen Besteigung der Latemer-Gruppe in einen tiefen Abgrund stürzten. Das Seil, mit dem sie angebunden waren, beruhte sich an einer Felsrippe, die Bergsteiger rutschten aus und schwebten 24 Stunden lang in der Luft. Den Bemühungen der Führer und anderer Bergsteiger gelang es nicht, die beiden zu befreien. Sie stürzten ab und blieben völlig zerschmettert liegen. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Minenexplosion auf einer italienischen Werft.
Auf einer Werft in der Nähe von Bari ging vorzeitig eine Mine in die Luft. Zwei in der Nähe befindliche Arbeiter wurden einige Meter weit weggeschleudert. Einer von ihnen war auf der Stelle tot. Der zweite erlitt so schwere Verletzungen, daß er das Augenlicht verlor.

Der Mont Pell erneut in Tätigkeit. In der französischen Kolonie Martinique ist der Vulkan Mont Pell plötzlich erneut in Tätigkeit getreten. Die atmosphärischen Bedingungen sind die gleichen, wie in den Jahren 1902/03 beim letzten großen Ausbruch, der Tausenden von Menschen das Leben kostete. Die Bewohner der am meisten bedrohten Gegenden haben Befehl erhalten, sich nach dem Hauptort der Kolonie, dem Port de France, zu begeben. Der Auszug vollzieht

Turnen — Sport — Spiel

Großzügiges Abturnen des AGV. Dippoldiswalde

Bezirkssoffene Wettkämpfe. — Gegen 150 Wettkämpfer. — Faust-, Hand- und Fußballspiele.
Wenn wir das weite Feld der körperlichen Leibesübungen übersehen, wie es sich heute — und nicht zum wenigsten in Deutschland — anbahnt, so dürfen wir mit gerechtem Stolz auf das Erreichte blicken. Jener alte Leokäische Grundsatz: „Gesunder Geist im geländen Körper“ ist auf dem Wege zur Erfüllung. Die Namen: Jäger, Wolf, Salzmann, Cuts Muths, Jahn, Esfelen, deren Schüler und Nachfahren werden unerschaffen bleiben; ihre Lehren über die Erziehung zur körperlichen Entfaltung der Jugend können sich jetzt erst vollkommen auswirken. Überall, in Stadt und Land, blüht der Betrieb der Leibesübungen mannigfaltigster Art. Turn-, Sport- und Spielvereinigungen helfen — zu Tausenden jeder auf seine Art —, gesunden Körper für den gesunden Geist zu schaffen, der uns mehr denn je nottut.

Morgen Sonntag bekommt man den Betrieb der Leibesübungen mannigfaltigster Art auch in unserem Städtchen Dippoldiswalde zu fühlen. Der Allgemeine Turnverein (ATV) hält sein Abturnen ab und hat hier ein vielseitiges Programm aufgestellt, mit dem er sich sehen lassen kann und das so recht von der vielseitigen Körperausbildung im diesem Turnverein Zeugnis ablegt. Die Wettkämpfe sind diesmal bezirkssoffen. Bereits am Sonntagmorgen 8 Uhr wird sich die Turnerschaft auf dem Turnplatz zu einer

Morgenfeier einfinden. Turnertlieder werden die Feier verschönern helfen. Der Morgenfeier folgt sofort der

Dreikampf der Knaben und Mädchen des ATV, und der Dreikampf der Jugend. Um 9 Uhr treten die Turner, Turnerinnen und Turnerinnen zum Dreikampf an. Bereits 1/11 Uhr beginnen die

Einzelwettkämpfe: Stadthochsprung, Hochsprung, Schleuderball, Steinstoßen, 50-Meter-Lauf und Laubbalken. In einem

Geländelauf über etwa 2 1/2 Kilometer, der sich den Einzelwettkämpfen anschließt, werden große Anforderungen an die Läufer gestellt. Den Abschluß der turnerischen Wettkämpfe am Vormittag bildet gegen 1/12 Uhr die

Siegerverkündigung. Da sich über 30 Kinder und über 100 Erwachsene zu den Wettkämpfen gemeldet haben, sind auch demzufolge eine stattliche Zahl Sieger und Siegerinnen zu erwarten. — Der Nachmittag ist ganz den Spielen gewidmet, und zwar finden hier alle Veranstaltungen auf dem Sportplatz statt. Schon um 1 Uhr wird ein

Fußballspiel stattfinden. Wie wir hören, werden sich zwei Mannschaften aus dem Bezirk gegenüberstellen. — 1/2 Uhr werden sich die Jugendmannschaften vom ATV, Dippoldiswalde und von „Vorwärts“ Rabenau in einem

Handballspiel messen. Letztere werden versuchen, die in Dorsbain zum Bezirksplatz erstellte Niederlage wieder wettzumachen. Beide Mannschaften sind sich in der Spielweise gleichwertig. — 1/4 Uhr findet ein

Fußball-Pflichtspiel statt. Die Meisterschaft des ATV, Dippoldiswalde hat das fällige 2. Pflichtspiel gegen Herrn Hainsberg ausgetragen. Sie wird nicht um den Ehrentitel, dafür aber um zwei wertvolle Punkte kämpfen. Trotzdem im ersten Pflichtspiel nur ein ganz magerer Sieg den Dippoldiswalderinnen zuzurechnen, liegen diesmal doch auch wieder die größeren Siegeschancen den Einheimischen zu. Das Spiel leitet Raabs, Stehlich.

Turner-Geselligkeit. Am Abend (8 Uhr) soll in der Reichshrone eine Theater-Aufführung und Ball den turnerischen und spielerischen Tag beschließen.

Sport der Sächsischen Spielvereinigung im Arbeiter-Turn- u. Sportbund

Fußball.
Bannewitz 1 — Freisch auf 1.
Dieser Kampf gibt ebenfalls den Ausschlag für die Meisterschaft. Freisch auf muß bestimmt mit voller Elft antreten, andernfalls ist ein Sieg über diesen Gegner kaum zu erwarten. Anstoß 3,30 Uhr.

Die Meisterspiele der Turner (ATV.)

Am kommenden Sonntag werden die Pflichtspiele der Meisterschaften in allen Spielarten fortgesetzt. In eine Pause tritt nur die Meisterklasse der Turnerinnen im Schlagball ein.

Im Fußball recht sich die sogenannte Frühjahrsrunde 1930 schon jetzt in die Herbstspiele ein. So liefert der Polizeisportverein Meisen in Meisen gegen Radebeul das zweite Pflichtspiel, nachdem in einem Freundschaftstreffen vor 14 Tagen die Meisen mit 6:0 siegreich blieben. — In Radebeul empfängt der dortige Turnverein VJA-Ost Meister. Radebeul's Ausichten sprechen für einen Erfolg. — Das 7:2 der Vorrunde wird im Spiele Cuts Muths gegen ATV, Dresden keine Wiederholung finden, trotzdem Cuts Muths den Vorteil des eigenen Platzes genießt. — Leicht hat es Dippoldiswalde, denn Hainsberg ist kein starker Gegner. Für eine Überraschung könnte höchstens der kleine Dippoldiswalder Platz verantwortlich gemacht werden. — Von jeder brachte die Paarung Turngemeinde Dresden und VEV, Stehlich Spannung in die

Wird es am Sonntag Ueberraschungen geben?

8 Fußballverbands Spiele in den oberen Klassen. Der mitteldeutsche Frauenhandballmeister in Berlin.

Die Punktspiele werden am Sonntag auf der ganzen Linie fortgesetzt. In den beiden oberen Klassen finden je vier Spiele statt, deren einzelne Paarungen so sind, daß sehr leicht Ueberraschungen zu rechnen sind. Alle Spiele beginnen 15,30 Uhr. In der 1. Klasse begegnen sich

ATV und VEV.
auf dem Platze an der Leutewitzer Windmühle, auf dem die wieder in diese Klasse aufgestiegene Elft von VEV in diesem Jahre noch kein Spiel verloren hat. Schon in früheren Jahren haben dort beste Mannschaften alles können einsehen müssen, um siegreich zu bestehen. Auch der Sportklub wird gut tun, den Kampf recht ernst zu nehmen. Das zweite Spiel führt

Cuts Muths und Meisen 08
an der Pflanzengasse zusammen. Trotz des Verlustes von Meiser haben sich die Meiser bisher sehr gut gehalten, und haben bisher in drei Spielen nur einen Punkt ab. Auf der anderen Seite hat Cuts Muths am Sonnabend gegen den Sportverein 08 verloren. Die Tolkewitzer wurden auf eigenem Platze von Meisen überlegen 3:1 geschlagen, so daß man der Elft aus der Domstadt gegen die Lilien die größeren Siegesaussichten einräumen muß. Cuts Muths wird allerdings verstärkt antreten, denn der Duisburger Sachsenheim wird erstmalig in ihren Reihen stehen.

Fußballklub und Sportverein 08
begegnen sich an der Tarnsdorfer Straße. Die Mannschaft von 08 hat durch den Sieg über Cuts Muths sicherlich das Selbstvertrauen wiederbekommen, so daß sie auch in diesem Treffen alles können einsehen wird, um wertvollen Punkten zu kommen. Diese hätten für die Tolkewitzer weit mehr Bedeutung als der Sieg in dem Pokalwettbewerb. In einem rickständigen Spiele stehen sich

beiderseitigen Vereinsthänger, denn Stehlich fehte der Turngemeinde oft unerschroft zu.

Im Handball bleiben in der A-Klasse Turnerschaft 1877 und Neu- und Antonstadt und in der B-Gruppe Jahn Pirna, Kloßsche, Turngemeinde Nordwest und Dresden-Strehlen spielfrei. — In Reubnitz-Neuostra hat die Turngemeinde Pirna den Ortsverein zum Gegner. Pirna's Leistungsumschwung kommt den Reubnitzern nicht ungenügen. — Auf eigenem Platze stellt sich der VEV, Cuts Muths der Turngemeinde Heidenau. — Im Oststrahgebege treffen sich VEV, Dresden und Dresden-Strehlen.

Im Schlagball steigt nur das Spiel Köpchenbroda 2 Meister gegen Jichawitz Meister. Der Schlagballhochburg Köpchenbroda wird ein Sieg nicht zu nehmen sein.

Die 1. Klasse.
Im Handball sind am Sonntag nachfolgende Vereine tätig: Volksturngemeinschaft Freital empfängt Radebeul; Turngemeinde Pirna fährt nach Köpchen; Rabenau Vorwärts hat VJA-Ost in Rabenau zum Gegner. In der Wählerer Straße treffen sich Cuts Muths und VEV, Dresden; in Freital Freital-Deusen und Turnerschaft 1877. Der VEV, Meisen spielt in Radebeul. Turngemeinde Heide stellt sich an der Donathstraße dem VEV, Dresden gegenüber. Königsbrunn kommt nach Dresden zum VEV, Wilder Mann.

Fußball hat nur drei Treffen. Kloßsche und Coswig kämpfen in Kloßsche. Radebeul hat zurzeit noch Platzschwierigkeiten, so daß anzunehmen ist, daß das Treffen gegen Cuts Muths in Dresden steigen wird. Ottendorf-Ortrika spielt gegen Bad Schandau.

Motorradrennen Reich

Der Rennungsloß zum Internationalen Motorradrennen des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs e. V., Dresden, auf der Radrennbahn Dresden-Reich Sonntag 14,30 Uhr hatte ein über Erwarten günstiges Ergebnis. Nur 15 Fahrer, allerdings erster Klasse, wurden angenommen.

Herzogentath, Köln, wird eine 348-Ciliet und eine 480-Indian neuern, Soenius, Köln, eine 250-cc-Jap und eine 350-Indian. Er will mit diesem Material in sämtlichen offenen Weltbewerben starten. Stogmann, Reußsitz, der sämtliche Rennen belegt hatte, hat keine Rennung in der 17er Klasse zurückgezogen und startet mit einer 250-Kubikzentimeter-MW, und einer 350-cc-Jap, für die größten Weltbewerbe mit einer 500-Kubikzentimeter-MW. Steeger, Leipzig, stellt ihr seine 500er Rudge gegenüber. Wemhöner, Welesed, erscheint auf Öhrichmaschinen, Kranich, Leipzig, auf seiner 350-Kubikzentimeter-Rez Acme, Schirme, Berlin, in der 17er-Klasse mit einer James, Winkler, Chemnitz, und Müller, Schopau, mit MW. Der Breslauer Ernst fährt seine starken HZ-Maschinen, Herkulens, Amsterdam, auf dem Fabrikat HZ-Jap. Vertaa, Mailand, fährt wieder die italienische Marke Trera.

Im VEV-Preis für die schnellsten Maschinen des Tages sind harte Kämpfe zu erwarten; die bisherige Dresdener Bahnbestzeit von Soenius über 120 Kilometer dürfte wohl fallen.

Sport-Spiegel.

22 Neue Weltrekorde Henne's. Die Angriffe auf die Weltrekorde in den Klassen der 750-ccm- und 1000-ccm-

Motorräder des Münchener Henne waren weiter von Erfolg gekrönt. Mit stehendem Start erreichte er auf seiner H.M.B.-Maschine über 1 Kilometer ein Stundenmittel von 150 Kilometer, während der Rekord über die englische Meile auf 162 Kilometer verbessert wurde.

22 Jaspers verlor in Paris gegen den italienischen Bogriesen Carnera in der dritten Runde durch 1:0. Der Italiener wog fast 75 Pfund mehr als der Deutsche, der übrigens trotz des Startverbotes der deutschen Bogbehörden kämpfte und jetzt sicherlich disqualifiziert wird. Berliner Sportpalast mit ihren Londoner Kollegen. Du

22 Berlin's Polzeiboxer kämpfen am 8. Oktober in Begegnung geht in fünf Gewichtsklassen vor sich.

22 Weltmeister Aljechin abermals erfolgreich. In der achten Wettkampfpartei um die Schachweltmeisterschaft wechselte Weltmeister Aljechin sein Verteidigungssystem in der Damenbauernpartie. Während Bogoljubow ins Zentrum vordringt, verzichtete Aljechin auf die kurze Rochade und greift mit seinem Turmbauer den König'stapel an und rochiert lang. Das weitere Vordringen Bogoljubow's ins Zentrum pariert der Weltmeister erfolgreich mit seinen 19. Zuge. Die Stellung von Bogoljubow erweist sich als einmal kritisch und auf die Dauer nicht mehr haltbar beim 30. Zuge gibt Bogoljubow die Partie auf. Stanl nach der achten Partie: Aljechin 5, Bogoljubow 3 Gewinnpunkte, zwei Spiele waren remis. Die Wiesbadener Spiele ferte ist beendet. Die 9., 10. und 11. Partie werden Anfang Oktober in Heidelberg gespielt.



Der Münchener Rennfahrer Henne

unterbot acht von Engländern gehaltene Weltrekordezeiten für Motorräder der 750-Kubikzentimeter- und 1000-Kubikzentimeter-Klasse.

von ruhig, obwohl der Vulkan eine erhöhte Tätigkeit zeigt. Berichte an Menschenleben sind bisher nicht bekannt geworden.

Seine Nachrichten.

Der Treubandverband (Verband Deutscher Treuband- und Revisionsgesellschaften e. V.), Berlin, hält seine diesjährige 13. ordentliche Hauptversammlung am 11. bis 13. Oktober in Berlin ab.

Die freie Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissenschaft (Eig. Berlin) veranstaltet ihre diesjährige Provinzial-Polizeiwochensitzung „10. Preussische Polizeiwochensitzung“ in der Zeit vom 7. bis 12. Oktober d. J. in Düsseldorf.

Am Donnerstagvormittag fand unter außerordentlich harter Beteiligung der Bevölkerung die Beisetzung der Opfer der Grubentatastrophe von Klein-Rössen statt.

In der Ostfriesl-Wabonna di Mezza Strada in Italien überfiel sich ein deutsches Auto, in dem sich der Ingenieur Robert Ledmann aus Hamburg und seine Schwester befand. Ledmann erlitt lebensgefährliche Verletzungen, seine Schwester wurde auf der Stelle getötet.

In Montebreain bei Reims wurde ein 67-jähriger Bauer unter einfallenden Sandmassen begraben. Ein Arbeiter, der ihn befreien wollte, fiel einem neuen Sandsturz zum Opfer. Als beide aus den Sandmassen ausgegraben wurden, waren sie bereits tot.

ii. Löwen auf dem Schulwege. Kürzlich radelten in Nord-Transvaal zwei Jungen über Land zur Schule. Plötzlich sahen sie sich, als sie von der Straße in den Busch einlenkten, einem Löwenpaar gegenüber, das mit den Jungen im Gras lag. Der Löwe setzte sofort zum Sprung an; ehe er ihn aber ausführen konnte, waren die beiden Schulkinder mit affenartiger Geschwindigkeit auf einen Baum geklettert. Der Löwe und die Löwin kauerten am Fuße des Baumes und ließen die Gefangenen nicht aus dem Auge. Diese Belagerung dauerte viele Stunden, bis ein Lastauto zufällig des Weges kam und die Bestien verschreckte.



Ein „nobles“ Geschenk für Dr. Eckener.

Get der Heimkehr Dr. Eckeners wurde ihm von der Hamburg-Amerika-Linie eine lebenslängliche Freisahrtkarte überreicht, die folgenden Text trägt: „Inhaber dieser Ehrenkarte Dr. Hugo Eckener und Frau Gemahlin sind Zeit ihres Lebens zu freier Reise in der ersten Klasse irgendeines Passagierdampfers unserer Gesellschaft auf jeder Strecke und zu jeder Jahreszeit berechtigt.“

17. Ziehung 5. Klasse 195. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 20. September 1929.
(Der Gewähr.) Die Nummern, hinter welchen keine Gewinnbestimmungen stehen, sind mit 2400 Mark gezogen.

200000 auf Nr. 3951 bei H. Reichardt, Weidau, Ostpr.
5000 auf Nr. 63845 bei Dr. G. Louis, Tauscha, Ostpr.

0351 452 6000 495 394 507 712 338 501 008 4000 108 888 814
4000 085 10000 782 738 787 890 743 940 828 1342 174 876 103 170
4000 439 298 471 358 323 422 085 11000 048 076 614 896 10000
2765 265 309 321 700 081 711 6000 502 877 267 236 218 579 8107
658 077 603 063 214 666 4000 444 330 628 351 0200000 738 10000
488 002 300 896 481 5000 189 870 294 4698 302 071 297 203 247
229 014 919 524 778 509 264 942 217 522 271 799 5512 738 838 444
4000 628 505 579 618 534 4000 138 133 6820 543 215 211 664 807
334 529 522 621 171 879 4000 7028 128 335 450 067 535 147 620
935 405 02000 600 8680 574 455 944 000 410 031 268 482
973 312 295 060 4500 990 8087 10000 078 110 392 240 331 324 482
225 366 718 6000 10434 096 10000 735 537 6000 410 031 268 482
592 522 05000 892 11641 404 601 299 571 651 4000 794 749 412
4000 348 018 111 12447 246 434 538 772 121 311 13084 447 503
529 331 928 063 214 528 02000 14578 245 033 141 929 10000 677
402 857 827 936 738 484 435 370

15012 611 7500 815 824 915 6000 470 4000 559 648 857 077 695
548 409 10810 028 859 782 439 589 918 4000 137 479 121 151 487
144 17645 280 075 885 145 315 960 404 4000 800 10000 047 468 079
18000 18830 905 231 101 922 901 526 573 185 4000 511 933 509
542 027 19308 270 891 147 001 02000 240 207 045 324 277 426 809
20920 271 110 306 09000 446 072 129 818 792 123 826 4000 466 653
678 570 728 794 21443 712 10000 611 865 305 490 4000 221 777
6000 251 1600 959 840 22324 4500 904 4000 709 290 246 815 001
4000 809 6000 872 036 447 10000 432 23110 025 743 380 833 123
703 545 234 092 816 396 24349 464 411 889 626 542 346 534 425
6000 623 748 23351 29000 841 098 199 598 183 746 535 381 26175
603 925 302 510 839 819 741 613 023 27388 661 691 430 941 064
442 618 187 000 072 186 847 395 149 49457 854 125 748 381 474
616 4000 281 381 949 288 717 1000 759 287 431 829 4000 28726
209 228 4000 199 128 5000 102 300 997 766 851 744 463 4000 390
470 689

30085 317 712 899 691 472 564 4000 088 725 487 327 717 396
4000 31802 028 896 116 815 435 000 616 456 719 874 881 32745
849 896 455 300 4000 075 403 141 622 894 077 110 4000 289 319 497
4000 33994 496 770 473 4000 895 176 34245 381 603 718 384 536
623 704 4000 874 166 190 019 1000 441 225 674 290 617 38077
10000 151 4000 744 159 837 156 538 509 587 225 674 290 617 38077
419 10000 089 877 396 858 759 4000 088 705 1000 542 818 675 901
872 471 4000 885 37876 778 836 963 003 706 254 676 02000 139 913
472 744 442 689 363 39389 263 603 309 165 4000 338 739 139 248
388 156 118 245 784 39709 805 800 923 276 739 975 231 021 40309
436 183 419 036 635 474 718 463 330 000 432 208 398 115 901 512
44667 600 727 0000 475 537 353 290 508 254 819 120 141 418 376
683 42275 912 4000 242 394 888 509 631 647 844 919 43995 137
787 850 372 288 4000 568 846 4000 44822 843 092 977 653 347 737
139 819 455 805 390 711 30000 195 600 560 283

45451 113 814 028 196 538 886 275 198 351 499 038 284 46158
402 829 204 4000 409 563 531 444 093 804 47919 745 610 778 319
690 697 347 294 258 400 524 035 867 788 946 48409 4000 831 972
180 618 107 4000 072 186 847 395 149 49457 854 125 748 381 474
584 427 865 259 750 359 249 886 50955 835 082 6000 971 313
339 960 914 4000 959 685 500 51128 305 193 664 030 041 780 232
4000 886 4000 687 885 20000 832 897 014 370 10000 210 10000 171
52603 4000 295 022 531 804 486 381 150 995 006 826 022 112 212
710 674 0000 615 250 5000 53273 903 885 998 438 764 267 372 888
4000 54696 497 434 579 199 598 330 946 4000 632 382 35611 802
180 618 107 4000 072 186 847 395 149 49457 854 125 748 381 474
407 405 827 426 0000 67519 064 10000 510 000 429 830 423 500
4000 650 000 68566 805 589 349 480 513 823 219 028 743 584
59751 414 274 290 825 801 565 046 189 827 438 900 270 494 980
399 316

00068 278 256 732 283 482 792 226 20000 450 6000 780 4000 803
896 1152 571 180 935 609 641 428 4000 781 218 793 09000 182 554
489 318 42677 10000 253 10000 545 067 287 457 4000 595 638 872
640 449 107 026 124 190 900 63980 808 037 4000 853 10000 040 886
650 640 331 410 847 970 243 00000 64328 896 443 300 337 804 439
567 922 185 4000 68569 174 4000 628 506 345 510 737 565 40121
221 4000 483 315 4000 316 4000 149 038 538 093 903 4000 458 838
899 401 597 4000 67422 331 348 758 561 047 839 103 246 348 356
4000 913 290 590 630 885 68772 301 861 096 792 017 378 530 927
144 288 014 607 69354 355 190 842 793 4000 388 043 353 117 827

224 855 855 610 427 288 79157 998 829 0000 853 804 186 088 814
405 887 4000 714 076 71125 827 787 01000 748 728 029 787 0000
349 134 471 884 866 996 214 896 763 788 064 879 79844 007 4000
425 232 4000 408 827 168 879 796 627 038 887 807 083 0000 78481
590 914 081 15 472 427 196 839 073 896 413 815 083 497 74023
587 443 992 298 975 75000 440 686 10000 108 4000

79043 587 0000 216 804 681 533 4000 610 639 141 113 828 158
849 76221 472 298 404 240 579 027 543 810 282 119 929 279 885
77003 475 895 259 138 4000 258 011 130 984 280 279 854 4000 694
720 527 439 875 4000 031 775 79251 657 0000 225 007 294 853 821
996 814 389 829 012 79796 509 098 829 4000 378 88619 457 809
4000 087 018 497 804 823 452 268 076 904 895 231 81587 386 020
354 959 559 919 897 811 563 648 140 797 029 696 4000 186 170 890
813 220 862 175 888 954 329 4000 835 82699 692 514 287 333 381
996 194 921 185 141 4000 798 872 529 318 695 452 85423 108 899
400 10000 204 028 84609 091 517 10000 455 888 849 061 092 076
789 5000 725 0000 416 10000 85693 644 738 887 788 4000 970 648
86883 688 849 156 888 155 498 145 947 10000 051 4000 87600 221
610 489 378 131 827 4000 455 10000 244 603 118 357 518 977 209 057
300 519 727 4000 840 815 531 519 996 434 86670 281 887 716 065
4000 978 070 476 89251 658 716 841 4000 725 983 558 478 707 379
4000 187 90000 645 784

90638 118 535 10000 098 209 100 806 440 405 0000 259 607
91989 094 700 4000 232 310 037 897 277 298 552 4000 036 828 813
92939 229 447 417 287 169 4000 087 10000 514 461 404 083 4000
696 014 453 897 584 384 426 4000 93740 600 419 277 805 128 0000
045 929 198 147 992 10000 94410 815 896 4000 187 011 00000 179
983 0000 853 581 500 95112 075 117 791 058 089 871 697 96977
900 147 183 503 084 190 032 974 4000 548 088 971 183 986 100 000
922 780 677 913 181 345 248 586 4000 387 681 02000 774 4000 859
273 285 10000 96157 583 859 960 500 001 4000 885 5000 384 324
171 163 753 978 015 068 509 036 90468 813 20000 887 463 828 906
652 607 896 547 911 583 614 10000 100955 703 4000 988 4000 746
4000 184 371 938 985 228 285 4000 841 874 069 226 524 077 625 239
894 729 191 523 139 585 113335 400 821 548 976 119710 674 576 885
4000 077 658 209 228 614 211 245 771 103911 528 441 157 690 848
151 107 265 948 718 963 750 638 375 590 4000 300 160 904 138 10000
133 104021 00000 583 973 188 227 948 564 213 045 642

105950 10000 719 4000 585 034 430 00000 398 122 106355 677
871 693 537 968 678 107947 237 542 064 878 619 859 507 998 491
989 325 760 148 107577 459 633 916 4000 723 696 891 129 908 933
388 229 853 140 971 285 4000 109552 10000 558 10000 434 4000
561 180 353 4000 084 188 951 838 601 548 976 119710 674 576 885
289 156 830 459 358 108 4000 769 11227 012 778 380 895 050 846
00000 460 455 612 689 311 738 112796 4000 063 163 767 472 507
298 343 813 289 372 4000 554 112797 513 580 021 047 205 00000
533 081 889 841 743 10000 535 939 100 076 340 279 114958 10000
471 029 737 547 457 971 104 266 074 710 723 795 035 369 4000 206
894 729 191 523 139 585 113335 400 821 548 976 119710 674 576 885
882 116521 627 703 832 632 639 155 410 788 919 091 515 986 900
672 271 4000 117195 324 4000 819 335 880 641 481 277 640 543
315 502 584 877 118889 10000 618 176 650 189 805 220 801
323 119965 169 294 4000 296 790 653 397 10000

120821 0000 631 089 568 879 4000 072 941 791 025 132 079
4000 473 0000 757 147 121529 655 916 873 724 076 682 452 4000
880 4000 122225 297 646 577 457 911 6090 418 511 6090 504 503
0000 087 0000 689 027 000 000 239 987 857 777 659 141485 358 703
282 781 458 292 408 550 4000 028 373 751 885 631 526 328 124025
608 769 225 803 128 875 4000 299 125394 4000 753 468 162 743
044 045 688 390 145 740 509 120318 907 648 788 085 4000 713 779
164 643 4000 391 603 097 068 053 370 277 009 127090 415 999 082
587 127 124 314 897 027 080 288 423 914 4000 734 332 338 146 861
027 889 073 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000 000
4000 416 656 956 919 256 479 669 129223 016 034 055 571 280 470
407 687 120082 370 235 305 10000 788 00000 047 284 131000 854
741 10000 482 008 007 121003 876 346 844 4000 241 697 434 047
555 124 270 861 837 008 00000 308 132047 639 157 664 606 4000
331 257 180 169 639 859 270 072 900 839 259 891 233337 341 698
297 005 227 034 049 482 639 027 497 247 799 170 419 10000 290 4000
124721 683 702 044 044 238 852 236 217 442 716 5000 393 739 715

135803 024 757 852 986 997 10000 250 600 240 004 529 746
136186 914 210 128 116 874 815 058 585 102 127439 904 4000 412
987 054 245 457 593 062 567 736 487 217 227 224 5000 451 878 10000
531 703 4000 590 830 102 450 138670 179 295 777 4000 264 392
292 922 72 286 315 121 657 283 818 100 511 634 139222 591 20000
374 058 877 928 738 338 4000 067 6000 198 562 149 140600 345 068
782 708 017 992 990 515 992 899 867 857 777 659 141485 358 703
657 752 225 278 547 944 4000 436 929 891 817 065 019 186 578 566
517 600 165 142011 773 409 497 926 746 261 071 10000 452 741 503
00000 648 4000 817 139 718 479 700 75 144007 154 225 701
943 397 388 397 10000 206 4000 234 319 925 962 902 613 865 144018
4000 713 890 128 627 025 4000 187 415 4000 249 749 374 145011
0000 100 413 10000 219 744 317 076 702 1006 441 372 10000
245 1000 14568 45 020 730 390 029 841 849 266 711 822 215 069
277 147953 078 516 802 300 125 128 719 853 755 514 145000 260
868 631 4000 658 389 418 978 608 474 618 712 189 142825 061 089
4000 080 607 327 988 355 124 243 570 571 565 078

Im Blickstreifen verbleiben nach jeder Benutzungs-Richtung an größeren Orten:
1. Weizenei 250.000, Roggen 21. 29. 30.000, 2. 29. 30.000, 1. 29. 30.000,
3. 29. 30.000, 2. 29. 30.000, 2. 29. 30.000, 2. 29. 30.000.

Handelsteil.

Berlin, den 20. September 1929.

Am Devisenmarkt ging der Kurs für das englische Pfund zurück.

Am Effektenmarkt war die Stimmung weiter schwächer. Ein Geschäft konnte sich kaum entwickeln. Am weiteren Verlauf blieb die Börse bis auf einige Ausnahmen schwach und schloß auch in vorwiegend nachgebender Tendenz. Am Anleihemarkt herrschte die schwache Haltung ebenfalls vor. Am Geldmarkt zog Tagesgeld wieder etwas an. Die Sätze für Privatdiskont blieben 7% Prozent, Reichsbankdiskont 7 1/2 Prozent.

Am Produktenmarkt hatte Brotgetreide eine schwache Haltung. Die Preise für Weizen, Roggen und auch für Hafer gingen auf der ganzen Linie zurück. Mais lag still. Mehl unverändert ruhig.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,196 (Weiz), 4,204 (Brief), engl. Pfund: 20,337 20,377, holl. Gulden: 168,21 168,55, ital. Lira: 21,95 21,99, franz. Franken: 16,415 16,455, Belgien (Weise): 58,295 58,415, Schweiz. Franken: 80,845 81,005, dän. Krone: 111,70 111,92, schwed. Krone: 112,33 112,54, norm. Krone: 111,69 111,91, tisch. Krone: 12,43 12,44, österr. Schilling: 59,025 59,145, span. Pseta: 61,92 62,04.

Warenmarkt.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab marktlicher Station frei Wagon für den Berliner Markt in Reichsmark: Weizen Märk. 222-225 (am 19. 9.: 222-226), Roggen Märk. 177-180 (180-183), Braugerste 205-223 (205 bis 223), Futter- und Industrieergerste 170-186 (170-186), Hafer Märk. 166-175 (168-176), Mais loco Berlin 210-211 (210-211), Weizenmehl 27,75-34 (27,75 bis 34), Roggenmehl 24-27,25 (24,25-27,50), Weizenkleie 11,60

Beilage zur Weisheit-Zeitung

Nr. 221

Sonnabend, am 21. September 1929

95. Jahrgang

Unsicherheit!

It's Gotteswert, so wird's bestehen,
It's Menschenwert, wird's untergehen!

So sagt ein altes Wort. Dieses Wort ist richtig. Die Geschichte hat es bestätigt, und bestätigt es alle Tage von neuem. Weltreiche sind gegründet worden und sind wieder zerfallen, gewaltige Bauwerke wurden errichtet, und heute reden nur noch ihre Trümmer von ihrer Pracht. Bücher, die einst mit Staunen und Entzücken gelesen wurden, verstauben im Dunkel der Bibliotheken.

Was vergangenen Geschlechtern als des Wissens sicherster Besitz erschien, wird von der Gegenwart wie ein Traum der Kinderjahre belächelt. Aber die Geschichte des Glaubens, obwohl eine fortlaufende Kette schwerster Kämpfe, ist bis auf den heutigen Tag eine ununterbrochene Folge immer neuer Siege geblieben. Wie ein Phönix stieg der Glaube, der vermeintlich tot immer wieder aus der Asche hervor.

It's Gotteswert, so wird's bestehen,
It's Menschenwert, wird's untergehen!

Freilich, dieser Satz hat auch seine Gefahren. So wie er, sprechen alle vorsichtigen Leute, die nicht den Mut der Ueberzeugung haben, die weder abwarten als Partei ergreifen wollen. Wenn wir abstimmen lassen könnten über die Wahrheit des Glaubens, so würden viele mit ja antworten, viele auch mit nein und weit mehr noch würden auf ihren Stimmzettel schreiben: Zweifelhaft!

Am zahlreichsten sind die Menschen, die unsicher und ungewiß hin und her schwanken, die Unentschiedenen, die nicht ganz klar sehen, und abwarten wollen. Aber nur die Festen, die Tapferen, die Ueberzeugten heften den Sieg an ihre Fahnen. Ein Mensch, der seines Glaubens nicht gewiß ist, wird nie das Feld behalten, die Seele retten und die Seligkeit erlangen.

Wir wissen, daß unser Glaube Gotteswert ist, darum vorwärts mit gläubiger Huberhaft und ungedrogener Tatkraft! Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben!

Um wollene
Babykleidung
weich und frisch
zu erhalten,

mit Ihnen

ARNOLD MÜLLER,

DEUTSCHLANDS GRÖSSTES SPEZIALHAUS
FÜR KINDERKLEIDUNG:

Verwenden Sie nur

LUX
SEIFENFLOCKEN

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM



Scherz und Ernst.

1. Eine „Carmen“ von einem Stier attackiert.
Eine Freilicht-Aufführung der Carmen in der berühmten Arena von Bayonne, bei der sich im letzten Akt ein wirkliches Stiergefecht abspielte, hätte um ein Haar einen nur zu lebensechten tragischen Abschluß gefunden. Fräulein Celia Salvadori, die die Titelrolle der Bizet'schen Oper ausführte, wurde während des ganzen Verlaufs der Vorstellung von den zehntausend Zuschauern stürmisch gefeiert; aber der Beifall machte einem drückenden Schweigen Platz, als in der Schlussszene ein Stier auf die Bühne stürzte und mit gesenkten Hörnern während auf die Sängerin losstürmte. Fräulein Salvadori wurde zu Boden gerissen, konnte aber aufspringen, ehe sich die Hörner des rasenden Stieres in ihre Brust senkten. Während die in der Vorstellung beschäftigten Picadores bemüht waren, die Aufmerksamkeit des rasenden Tieres von seinem Opfer abzulenken, gelang es der Sängerin, sich hinter die Kulissen zu retten und die Tür zu schließen gegen die der Stier während anramte. Fräulein Salvadori kam bei dem „Stierkampf“ mit einer leichten Schulterverrenkung davon.

Schreibmaschine statt Schiefertafel für U.S.G. Schulen. In England will man für den Anfangsunterricht im Lesen und Schreiben eine neue Lehrmethode einführen, die darin besteht, daß man den Kindern das Alphabet vermittels der Tasten der Schreibmaschine beibringt. Bücher, Schiefertafel und Griffel sind für diesen Zweck nicht mehr nötig. Schon in kurzer Zeit haben die Kleinen dank dem Anschauungsunterricht an der Schreibmaschine, die großen und kleinen Buchstaben sowie die Ziffern unterscheiden gelernt, und wenn das Kind erst einmal so weit ist und die Buchstaben lesen kann, hat es gleichzeitig auch das mechanische Schreiben erlernt. Es braucht nur die Tasten niederzudrücken, die Geläufigkeit kommt dann mit der Übung von selbst. Wenn diese Theorie erst allgemein geworden sein wird, ist das Ende des Schreibens mit der Hand gekommen, das ohnehin infolge der zunehmenden Verbreitung der Schreibmaschine mehr und mehr in den Hintergrund getreten ist. Eine Träne braucht man dieser Entwicklung kaum nachzuweinen, denn die Handchriften sind immer schlechter geworden, seit die Maschine die Herrschaft angetreten hat, und die Kalligraphie ist heute nicht viel mehr als eine historische Erinnerung.

Eine Geige reist zweimal um die Welt. Zweimal mußte im letzten Jahr eine Bioline rings um den Erdball geschickt werden, bevor sie ihrem rechtmäßigen Besitzer ausgehändigt werden konnte. Dem berühmten Geigenbieler Ekrem Rimballist gehörte eine herrliche Bioline, die aus den Werkstätten von Guadagnini stammt und die ihm im April 1927 gestohlen wurde, als er sich gerade in Los Angeles aufhielt. Das Instrument ist etwa 60 000 Mark wert, und der Dieb konnte es natürlich nur unter großen Schwierigkeiten verkaufen. Als er es einige Monate nach dem Diebstahl in Chicago an den Mann bringen wollte, wurde er verhaftet, und da Rimballist damals mit seiner Frau, der Sängerin Alma Gluck, auf einer Gastspielreise in Australien war, wurde die Geige dorthin nachgeschickt. Als das Instrument aber endlich in Australien eintraf, war der Künstler längst fort und die Geige folgte ihm nun nach Java, China, Manila, Indien und zurück nach Australien, wurde dann nach Kalifornien befördert und hat ihren Eigentümer endlich in Connecticut erreicht, nachdem sie insgesamt einen Weg von 55 000 Seemeilen zurückgelegt hatte.

Den Himmel greifen— von Eva-Marie-Stosch

(40. Fortsetzung.)

Sie nimmt Charlottes Arm und führt sie unter gleichmäßigem Geplauder vom Bahnsteig fort. „Hast du nur die Handtasche oder sonst noch Gepäck, nein? Also komm, wir nehmen ein Auto und fahren erst einmal zu Tante Vina.“

Hier bleibt Charlotte mit erschrecktem Ausdruck stehen. Sie wird rot und wieder blaß. „Tante Vina,“ stammelt sie ganz verwirrt, „hat sie dir meinen — Brief schon gezeigt? Wie kommt es überhaupt, daß du in Berlin bist — rief sie dich?“

„Warum sollte sie mich rufen?“ fragt Marie scheinbar erstaunt, und zieht die Freundin mit sich fort. Im Fluge überlegt sie, es sei besser, den Brief an die alte Dame abzuleugnen. Ueberhaupt muß man diese Gebirgstour wie einen harmlos abenteuerlichen Streich behandeln. So lange es geht, wenn möglich für immer. Damit wird Charlotte viel Peinliches erspart, und das ist für ihre Nervenberuhigung nötig. So fährt sie, während sie in der Bahnhofshalle vom Schutzmann eine Automarke entgegennimmt, gelassen fort: „Daß Tante Vina von dir schon einen Brief hatte, glaube ich nicht; sie hätte es mir doch sicher gesagt. Deine Eltern in Cziczewicz scheinen ja freilich in Unruhe um dich zu sein. Sie schreiben, du seiest heimlich abgereist, du kleiner Nichtsnutz, und habest nicht einmal hinterlassen, wohin.“

„Allerdings,“ murmelt Charlotte, tief aufatmend und mit dunklem Erdröten. Dann beharrt sie: „Und Tante Vina rief dich wirklich nicht nach Berlin?“

„Nein, Charlotte. Ich bin mit meinem Mann und den Jungen hier, um Bicki in seine Pension zu Oberlehrer Köster zu bringen. Als wir deiner Tante Besuch machten, lud sie freilich in ihrer gastfreien Weise mich und die Kinder ein, bei ihr zu bleiben. Viktor wohnt im Hotel. — Aber da kommt unser Auto, steig ein, mein Herz.“

Sie fahren dann eine Weile schweigend in dem geschlossenen Wagen. Leise schaukelt er in seinen Federn. Charlotte hat den Kopf ermüdet gegen die Polster gelehnt, aber ihre Gedanken arbeiten rastlos. Hans Tönnies Zustand — Marias unerwartetes Hiersein — der Brief an Tante Vina, den sie jetzt gar zu gern ungeschrieben sähe — alles wirbelt verwirrend und schmerzhaft durch ihr gepeinigtes Hirn.

Leise tastend hebt sie wieder an: „Sie muß aber doch meinen Brief bekommen haben. Ich schrieb schon vor einigen Tagen.“

„Wo hast du ihn denn eingesteckt?“

„Eingesteckt? — Ich gab ihn einem Botengänger mit.“

Marie lacht. „Dann wird der ihn wohl verbummelt haben.“

„Meinst du?“ Charlotte hebt schnell den Kopf und sieht ihre Begleiterin hoffnungsvoll an. Erleichtert fährt sie fort: „Nun sage mir bloß noch, Marie, wer hat dich zum Bahnhof geschickt?“

„Ist das eine Frage — kleines Dummmchen du. Mein Vetter Hans Tönnie natürlich. Du hattest ihm doch eine Ansichtskarte geschickt. Und — er telegraphierte. Damit dich nun jemand empfängt und du dir auch über seine Krankheit nicht schwarze Gedanken machst, hat er mich, dich vom Zuge abzuholen. — Also, ich hoffe, nun ist dir alles klar?“ Vorbeugend fügt sie noch bei: „Und ich denke, du wirst in Ruhe abwarten, bis er uns besuchen kann. Vor allen Dingen erhole dich von der Reise.“

Es scheint wirklich, als habe sich Charlotte beruhigt; und so ist wenigstens Zeit gewonnen. Indessen grübelt Marie über eine Möglichkeit nach, bei der Ankunft am Schöneberger Ufer Tante Vina erst allein zu sprechen. Denn auch sie muß unbedingt den Brief ableugnen und darf keine Erschütterung zeigen. Als das Auto am Hause hält, biegt sich Berta aus dem Fenster, zum Glück. Marie winkt sie herab und überläßt es ihr, Charlotte nach oben zu geleiten, während sie selbst vorausseilt. So gelingt das Vorhaben.

Das Wiedersehen zwischen Tante und Nichte ist dennoch tief ergreifend. Tante Vina bewahrt nur mit äußerster Anstrengung ihre Fassung. Charlotte aber starrt auf die schneeweiß gewordenen Locken, und wirft sich dann aufweinend der mütterlichen Freundin an den Hals.

An Viktor ins Riesengebirge und vor allem nach Cziczewicz fliegen bald hernach Telegramme, die die glückliche Heimkehr der Verlorenen melden. Auch von Beringers Reise darf Charlotte natürlich nichts wissen. Es ist für Tante Vina und Marie eine schwere Aufgabe, alle Klippen zu umschiffen. Aber je mehr sie erkennen, wie die Arme körperlich und geistig elend geworden ist, um so nötiger erscheint ihnen die Schonung. Und eine Schonung, eine Nervenbeschwichtigung ist es tatsächlich für Charlotte, daß sie annehmen kann, ihre Selbstvernichtungspläne seien keinem bekannt geworden.

Dennoch ist dieser Nachmittag für alle von einem heimlichen Fieber durchglüht. Immer wieder fragt Charlotte nach Hans — Marie muß Ausreden ersinnen. Es ist eine Pein. Und als der nächste Tag auch nichts Besseres bringt, da bricht Charlottes ganze qualende Angst hervor.

„Marie, du sagtest, er sei wieder wohl, heute könne er ausgehen. Warum kommt er nicht? Um Gotteswillen — warum?“

„Er wird wohl noch kommen, Charlotte.“

„Ich bin jetzt über vierundzwanzig Stunden in Berlin. Es ist bald wieder Abend. Warum kam er nicht diesen ganzen langen Tag, da er mich doch telegraphisch gerufen hat?“

Marie geht erregt in dem großen Kaminzimmer hin und her. Sie wagt es nicht, Charlotte, die beim Fenster steht, ins Gesicht zu sehen. Tante Vina lehnt müde, zusammengesunken in einer Sofaecke.

„Liebes Charlottchen, du fragst mich immer dasselbe. Was soll ich dir denn noch antworten? Vielleicht fühlt er sich wieder schlechter und schiebt deshalb seinen Besuch bis morgen hinaus.“

„Morgen?“ fährt Charlotte auf. „Marie, nun kommst du mit morgen?“

Tante Vina ringt heimlich die Hände.

„Beruhige dich doch,“ bittet Marie mit zitternder Stimme.

Aber Charlotte stürzt auf sie zu und packt sie an beiden Händen. Ihre Augen glänzen im schmalen, verzerrten Gesicht.

„Gib mir eine Antwort, Marie!“

Tante Vina erhebt sich vom Sofa und geht leise hinaus.

„Er ist tot — — —“ schreit die Bequälte auf und schlägt die Hände vors Gesicht — — „er ist doch tot — — und ihr sagt mir's nicht — — ihr lügt — — belügt mich alle. — — O — — — Gott — —“

Marie fängt die Wankende in ihren Armen auf. Sie ist leichenblaß und sieht keinen Ausweg mehr. Ueber die halb Bewußtlose gebeugt flüstert sie nur: „Du irrst — — nein, nein, Charlotte — — er ist nicht tot — — er — — er — —“

Sie stockt, zusammensinkend, denn draußen geht die Flurglocke. Auch Charlotte rafft sich empor. Einen Augenblick lauschen die beiden atemlos und vernehmen Hans Tönnies Stimme: „Ist Fräulein Charlotte von Wiesenthal gekommen?“

Berta antwortet: „Ja, bitte, wen darf ich melden?“

„Doktor Tönnie. Führen Sie mich nur gleich hinein.“

Marie will Charlotte von sich schieben, dem Kommen entgegenstärzen, zu warnen, um Schonung zu flehen — — da geht auch schon die Türe auf. Hans Tönnie steht auf der Schwelle. Charlotte aber gleitet mit einem tiefen Aufseufzen aus Marias Armen in einen Sessel.

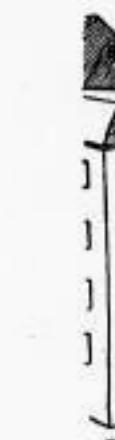
Ihre Hände tragen sie nicht mehr. Aber sie haucht überwältigt vor sich hin: „Doch — — er lebt — — er lebt — — und kommt doch — —“

Dann tritt Hans zu ihr und faßt ihre beiden Hände, die sie ihm zitternd, mit schwachem Lächeln entgegenstreckt. Marie steht daneben mit schlaff herabhängenden Armen und hoffnungslosem Gesicht. Hans hat sie nur mit flüchtigem Nicken begrüßt. Ihre angstvollen Blicke, ihre heimlichen Zeichen beachtet er gar nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Trauerbriefe u. -arten . : C. Jehne

sther be
bitter de
zu trage
sicht der
die Fris
anderen
den. „A
ladenber
sich den
der gute
Konfitt
ähnliche
koladen
diese „a
fin Uhl
st.
Rähe vo
Sutson,
nehmern
Einen v
eine eig
noch he
noch vor
das jung
Mann li
eine reg
den verfi
mentopf
den Elte
lang zu
Fälle an



Biegel

Scherz und Ernst.

II. Schokoladenhändler gegen Kubistopf. Die Besitzer der Londoner Konfitürengeschäfte beklagen sich bitter über „die Unsitte der Damen, kurze Haare zu tragen.“ Diese Mode ist nämlich nach der Ansicht der Schokoladenhändler sehr kostspielig, und wenn die Friseurin aus ihr Ruhe zieht, so entsteht doch anderen Geschäftszweigen dadurch ein erheblicher Schaden. „Die Engländerinnen“, behaupten die Schokoladenverkäufer, „geben wöchentlich zwei Mark aus, um sich den Kubistopf in Ordnung bringen zu lassen. In der guten alten Zeit trugen sie diese zwei Mark in die Konfitürengeschäfte, um sich Bonbons, Marzipan oder ähnliche Verdelien zu kaufen.“ Nun wollen die Schokoladenverkäufer Londons einen großen Feldzug gegen diese „abscheuliche Mode“ unternehmen. — „Dem einen sin Uhl ist dem andern sin Nachtigall!“

II. Die Heirat mit dem Blumentopf. In der Nähe von Shanghai, in der kleinen chinesischen Stadt Sufon, wurde jüngst ein junges Mädchen aus vornehmer Familie einem roten Blumentopf angetraut. Einen roten Blumentopf zu heiraten ist allerdings eine eigenartige Sache; in China ist so etwas aber noch heute üblich. Stirbt nämlich der Bräutigam noch vor der Trauung, so kommt es häufig vor, daß das junge Mädchen erklärt, nie wieder einen anderen Mann lieben und heiraten zu wollen. Es wird daher eine regelrechte Hochzeit mit dem Toten gehalten, und den verstorbenen Bräutigam symbolisiert eben der Blumentopf. Nun ist die junge Frau Witwe, muß zu den Eltern des Verstorbenen ziehen und ist ihr Leben lang zur Keuschheit verurteilt. Natürlich sind solche Fälle äußerst selten.



Das ungebildete Pferd.

Jedesmal, wenn ich vorbeikomme, sehe ich Sie vom Pferd fallen. — Haben Sie denn nicht Reiten gelernt?

„Natürlich, schriftlich, aber ich glaube, das Pferd ist ein Analphabet!“

Begreifliche „Zufriedenheit“.

„Ich bin sehr zufrieden mit meinem Automobil; seit einem Jahr habe ich noch keinen Pfennig für Reparaturen bezahlt.“

„Ich weiß, dein Mechaniker hat sich schon darüber beklagt.“

Unwahrscheinlich.

„Was hältst du von diesem Stüd, meine Liebe?“
„Es ist ganz unwahrscheinlich! Der zweite Akt soll vier Wochen später als der erste spielen, und die Leute haben noch immer das selbe Mädchen!“

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Welle 259. — Dresden Welle 319.

Gleichzeitige Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend.
10.00: Börse. * 10.05: Verkehrsfunk, Wetterbericht. * 10.20: Tagesprogramm. * 10.25: Tagesnachrichten. * 11.00: Werbenaufträge. * 11.45: Wetterbericht, Wasserstandsmitteilungen. * 12.00—14.00: Schallplattenkonzert. * 12.50: Wettervorausgabe. * 12.55: Zeitangabe. * 13.15: Tagesnachrichten, Börse. * 15.45: Wirtschaftsnachrichten. * 17.55: Wirtschaftsnachrichten. * 18.20: Wettervorausgabe, Zeitangabe (außer Diensttag). * 18.55: Arbeitsnachricht. * Etwa 22.00: Zeitangabe, Wettervorausgabe, Pressebericht, Sportfunk. — Anschließend bis 24.00: Tanzmusik (außer Donnerstag).

Sonntag, 22. September.

8.00: Landwirtschaftsfunk: Margot von Seydlitz, Dresden; Elisabeth Böhm und ihr Werk. * 8.30: Orgelfunk aus der Frauenkirche in Dresden. Organist: Alfred Hottinger. * 9.00: Morgenfeier. Mitwirk.: Albrecht Vink (Tenor) und das Leipziger Rundorchester. Am Flügel: Friedb. Sammler. * 11.15 bis 11.45: Prof. Dr. Franke, Halle a. S.: Zur Kulturgeschichte Mitteldeutschlands: Die Stellung Erfurts in der Geschichte der Baukunst. * 12.00—13.00: Konzert des Thüringer Sängerbundes auf den Domstufen zu Erfurt. Dirig.: Wilh. Rintens. Mitw.: 3. Bezirks-Erfurt im Thür. Sängerbund (Männerchor). Zeit.: Prof. Wilh. Rintens' Orchester; Kapelle des Reiterregiments 16. Zeit.: Obermusikmeister Max Böchel. — Anschl.: Zeitangabe und Wettervorausgabe. * 13.00—14.00: Schallplattenkonzert. * 14.00: Auslandspreise und Auslandspiegel. * 14.30: Übertragung aus dem Neuen Theater in Leipzig: „Der Freischütz.“ Romantische Oper in drei Akten von Fr. Lind. Musik von C. M. v. Weber. — Anschl.: Schallplattenkonzert. * 18.00: Lustige Klappentöne, verschönten von Engelbert Rübke und Adolf Gondrell. * 19.00: Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Solist: Max Krämer (Violine). * 20.30: Aus dem deutschen Epischen Wunderhorn. Von Gustav Meyrink. * 21.30: Kammermusik. Das Gewandhausquartett. Adolf Busch: Fünf Präludien und Ärgen, Werk 36. * 22.00: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. — Anschl. bis 0.30: Tanzmusik.

Montag, 23. September.

16.00: Französisch (Kulturkundl.-Literar. Stunde). * 16.30: Kländliche Bilder. Das Leipziger Sinfonieorchester. * 18.05: Die Sendeleitung spricht 15 Minuten für alle. * 18.20: Literarische Umschau. Dr. Felix Zimmermann, Dresden: Utopia. * 19.00: Aus dem Leben für das Leben. Buchdrucker Paul Jensch, Leipzig. * 19.30: Prof. Dr. Stecher, Leipzig: Wie sich die Tiere auf den Winter vorbereiten. I.; Altwiederfommer. (Die Lebensgeschichte unserer Splanen). * 20.00: Hugo-Raum-Stunde. Mitwirk.: Paul Schöffler, Staatsoper Dresden (Bariton), Dresdener Streichquartett, Th. Blumer (Klavier). * 21.00: Autorenstunde: Stephan Großmann, Berlin, liest aus eigenen Werken.



Dreißigste Schraube.

Zwei schreiben jeden Tag;
Drei ist so viel wie Schlag!
Das Ganze ist zu leben
Im Deutschlands Bergeshöhen:
Im Sommer wählen's viele
In ihrem Reisetage,
Von einem Punkt zum andern
Dort auf- und abzuwandern.

Rätsel-Nobellette.

„Som Arzt war mir 1 2 3 4 5 6 7 8 9 verordnet,
und doch wäre ich in diesem Jahre mit meiner Frau 3267
Heber zur 142 nach 743 gegangen. Mit 789 und 12789 be-
kam ich meine Frau denn auch nur dazu mit mir zu geben.
Am Ort unserer Bestimmung nahmen wir öfter einen
678936 und führen mit meiner Schwester 97667, die
einen 12765 im 9772 trug, spazieren. Dennoch lang-
weilte sich meine Frau sehr und kann auf 27893. Ich be-
merkte dies und versprach ihr, später mit ihr noch nach
743 zu gehen. Dafür bekam ich von meiner Frau einen
schönen 276536, den ich für den Aufenthalt im 9725
haben wollte.“

Rätsel.

Der Süßes liefern kann zum Maß,
Wird ohne Herz Geschäftsfotat.



„In vorstehender Figur vorstehenden 12 Felder
sollen mit den Buchstaben: a e e i m o p r r s t
besetzt ausgefüllt werden, daß sowohl die senkrechten wie
waagerechten Reihen bekannte Wörter ergeben.“

Steigerungs-Rätsel.

1. Zur Jagd auf Hasen, Hühner braucht jeder Weidmann
mich.
2. Gesteigert bin 'ne Sängerin und Freundin Goethes ich,
Ich diene, um zu ehren den Mann, der Großen schuf.
Gesteigert bin ich Handwerkermann, doch Künstler auch
von Ruf.
3. Im Kriege findst du mich, bald bin ich groß, bald klein,
Gesteigert dann ein Handwerkermann, wie mag mein
Name sein?

Silben-Rätsel.

a de del che da do e e eg ei ei es kraf ge ge gelb ja
fo kra li ma ma na na na na na na na na na na na na na na
po ran re reu ri ros si so he ta te te tie tig to vi vos zu

Aus den 51 Silben sind 20 Wörter mit folgender Be-
deutung zu bilden: 1. Biblischer Stammvater, 2. Wolff-
stamm, 3. Männlicher Personennamen, 4. Numorischer
Dichter, 5. Fluß in den Vereinigten Staaten, 6. Landwirts-
schaftliches Gerät, 7. Griechischer Philosoph, 8. Schrift-
steller, 9. Radelholz, 10. Großes Fernrohr, 11. Schweizer
Austflucht, 12. Zeitabschnitt, 13. Tonkünstler, 14. Stadt
in Südtirol, 15. Weiblicher Personennamen, 16. Britische
Besitzung in Afrika, 17. Ort an der Riviera, 18. Staatsgut,
19. Teil eines Fruchtkörpers, 20. Abschnitt eines Wähnen-
stücks. Nach richtiger Bildung der Wörter müssen die An-
fangs- und Endbuchstaben, beidemale von vorn nach hinten
gelesen, ein Jitat von Leonardo da Vinci ergeben.

Auflösungen aus voriger Nummer.

- Pictographen-Rätsel:** Leben ist selber denn nehmen.
Ordnungs-Rätsel: Gemüsegarten.
Magische Gleichung: a) Sobom, b) Dom, c) Kenne,
d) Tee, e) Veinen, f) Wein, g) Schlag, h) Has, i) Währe,
j) Mär, k) Setze, m) See, n) Sonnenschein.
Vier-Rätsel: — Wer hat dich, du schöner Wald. —
Magisches Quadrat:
m e i f e
e i d a m
t d i o m
f a o n e
e m m e r
Silben-Wort: 1. Drachme, 2. Joch, 3. Eiter,
4. Orange, 5. Bass, 6. Hopf, 7. Maifest, 8. Paletot,
9. Hofde, 10. Schffel. — Die sinnlichsten Spiele.

lustige Ecke



Entlassungsgrund.

„Du, Max, ich werde entlassen, mir ist eben ein
Ziegel runtergefallen!“
„Deshalb wirst du doch nicht entlassen!“
„Doch, er ist dem Baumeister auf den Kopf ge-
fallen!“

Das neue Kostüm.

„Ich bitte dich recht herzlich, deine Frau zu veran-
lassen, nicht ihr neues Kostüm anzuziehen, wenn ihr
heute abend zu uns kommt. Es wird sich nämlich
sonst nicht vermeiden lassen, daß meine Frau mir
solange zuseht, bis ich ihr auch eins gekauft habe.“
„Das wird sich sehr schwer machen lassen, da
meine Frau nur aus diesem Grunde zu euch geht.“

Praktisch.

„Wen schiden wir nur zu der armen Frau, um
ihr den tödlichen Unfall ihres Mannes mitzutellen?“
„Ich bin für Schulze; er wird es ihr nach und
nach beibringen, da er ja stottert.“

Klein aber — jäh.

„Kellner, dieses Schnitzel ist furchtbar klein!“
„Ja, mein Herr, aber sie werden lange daran
zu essen haben.“

Empfehlenswerte Ausflugs-Gaststätten

Haus Seeblick, Paulsdorf

a. d. Talperre Malter. Tel. Dippoldisw. 433. Bekannte Wochenend-Pension. Herrliche Lage dir. am Staules, Schatt.

Gasthof und Kurhaus Talsperre Malter

Strand- und Familienbad! Hader- u. Angelsport Jeden Sonntag Festball!

Gasthof Oberhäslisch

Outbärgelicher Mittagstisch, Vereinszimmer, Saal, Fremdenzimmer, Raubfreier, schattiger Garten. Für Vereinsausflüge besonders geeignet. Telefon 513.

Reppmühle

Wohlbekannter Ausflugsplatz i. romantischen Reppgrund. Dampf- u. Straßenbahnstation. Fernsprecher Dippold 2

Die bekannte Reppmühle (im Böbelta)

Die bekannte Reppmühle (im Böbelta) ist durch Neueröffnung des „Grüninger zur Tante Josef“ erweitert worden. Täglich musikalische Unterhaltung. Wiener Küche. Gepflegte Weine und Biere.

Gasthof Berreuth

15 Min. v. Bahnh. Dippoldiswalde. Joyllisch gel. staubfr. Lindengarten. Renoviert. Saal. Jederzeit Musik. Sonntags feiner Ball. ff. Biere u. gute Küche. Tel. 458. Bes. Dr. Peschel

Oberer Gasthof Reichhald

bringt d. verebrt. Veireinen, Tourist. n. m. i. bebagt. Lok. i. emp. Erinner. Groß. Saal. Eig. Schlächtere. Autobusstation. d. Linie Dipp. — Lehman. In Fuß 1.30 Min. die Talsp. zu erreich. Tel. Dipp. 463. Reinh. Preisch

Gasthof Oberfrauendorf

bei Dippoldiswalde. Sommerfrische in schöner waldreicher Umgebung. Eigene Fleischerei. Telefon 228. Karl Flemming.

Café „Waldhaus“ Niederfrauendorf

Bestes Ausflugslokal für Automobilisten, Motorradfahrer und Ausflügler. Herrliche Parkanlage. Angenehme Unterhaltungsmusik. — ff. Biere, Weine und Liköre

Gasthof Schmiedeberg

mitten i. Ortszentrum geleg., renov. Saal, Vereinszimmer, gutbürgerl. Mittagstisch, Haltehalle der Eisenbahnlinie Dresden — Zinnwald und der Dampfbahn Schmiedeberg — Rebersdorf. Tel. Nr. 5. Bes. W. Marschner

Kennst Du die Beerwalder Mühle?

Bestaunt und bewundert im oberen Ende der Talsperre Klingenberg. Herrlicher Blick über d. Elbe und Keller. Güt. und Motorradfahrer über Klingenberg oder Klingenberg — Prieschen. Für Touristen am besten über der Talsperre bequem zu erreichen. Für Vereinsausflüge des. comp. Tel. Prieschen 4

Gasthof „zum Erbgericht“ Seifersdorf

Zangen, renov. Lokaltiden. Jeden Sonntag Ball. Eigene Fleischerei. Vereinszimmer. Tel. Dippoldiswalde 285. Bes. Willy Kunath

Gasthof Raundorf

10 Min. v. d. Bahnh. u. Omnibuslinie. Herrl. Sommerfrische, schöner Saal. Fremdenzimmer m. voll. Pension 4.50—5 M. Regelmäßig. Veranda m. herrl. Garten. Küche u. Keller bieten das Beste. Tel. 236. Bes. H. Grünig.

Gasthof Edle Krone

Herrliche Wald- und Höhenlage. Sommerfrische. — Schattiger Garten. — ff. Speisen und Getränke. — Deffentliche Fernsprechkabine Hörsdorf 08. — Bes. Job. Martin

Gasthof Klipphausen

Einfallstor zum Gau- bachtal. Bahnh. Wilsdruff-Weihen. Eigene Fleischerei. Schöner Lindengarten mit Kinderbelustig. Großer Saal. Tel. Wilsdruff 420. Otto Schöne

Gasthof Elend.

ff. Biere. Täglich fr. Milch. — Tel. 352. Besitzer Otto Lohse.

Altenberg

Restaurant Gerichte, Kaffee, Empfehlenswerte Einkehrstätte f. Reisende, Touristen und Sportler. Schell-Tankst. Inh. Felix Schent

Drucksachen: Carl Lehne

Doch als sie anhub, davon zu erzählen, da lächelte er abermals und sagte:

„Hast du dich deswegen so geängstigt, Liebste? Dann tu mir aufrichtig leid. Aber auch ich muß dich um Verzeihung bitten, daß ich nicht früher schon auf diesen Punkt gekommen bin. Rätke, als ich dich in Konnenwerth wieder sah, da wußte ich sogleich, daß ich dich schon kannte. Aber nur eine gab es, die dir ähnlich gewesen war: jenes arme Mädchen, dem ich helfen konnte, und das ich nie vergessen habe. Ich will dir nur gestehen, daß ich dir mit dem nächsten Zuge nachgefahren bin, in der Hoffnung, dich wiederzufinden...“

„Und wenn du mich gefunden hättest?“ fragte sie atemlos vor Erregung.

Da schaute er sie mit einem Blick voll innigster Liebe an und sagte tiefstimmig: „Rätke, dann hätte ich dich schon damals gefragt, ob du meine Frau werden wolltest!“

„Das arme Mädchen ohne Namen, das du kaum kennst?“

„Dich, Rätke! Du hättest es mir angetan, als ich dich auf dem Dampfer erblickte. Deine stille Trauer griff mir ans Herz, und ich sah doch, daß du ohne dein Verschulden Schwerkrieg erlebt haben mußt.“

„Ohne mein Verschulden, Feli?“

Da streichelte er ihre Wangen und küßte sie, und dann fuhr er fort:

„Ja, ohne dein Verschulden! Denn, Rätke, ein Gesicht wie das deine kann nicht lügen. Man kann auf ihm alles lesen, was in dir ist. Und was dir auch immer geschehen sein mochte, es war dir zugestanden ohne dein Verschulden. Weil du es aber so tapfer trugst, weil du niemand hattest, dem du dich anvertrauen konntest, deswegen folgte ich dir dann nach der Landung, und deshalb fuhr ich dir nach.“

„Ich fand dich nicht, Rätke, und ich war deshalb sehr traurig. Doch ich gab die Hoffnung noch nicht auf. Als ich dich dann in Konnenwerth wieder sah, da wußte ich, daß du es bist...“

„Du hättest mich vorher schon wiedergesehen, Feli?“ unterbrach sie ihn.

„Darauf wollte ich eben kommen, Schatz. Damals wußte ich, daß nur du meine Reisebetanntschafft und jenes Mädchen sein konntest, das ich in dem Café traf. Ich kannte, als Tante Bottrup mir später sagte, du seist direkt aus Java gekommen, aber ich habe kein Wort gesprochen. Jetzt indessen sollst du hören, daß ich doch überzeugt war, du seist jene Unbekannte und jene Kellnerin gewesen.“

„Und trotzdem hast du um mich geworben?“

„Ich liebe dich ja, Rätke. Ich sagte dir schon, daß ich dich auch geheiratet hätte, wärest du nur ein armes Mädchen gewesen!“

Da schlang Rätke beide Arme um seinen Hals und küßte ihn stürmisch.

„Du bist so gut, Feli!“ rief sie. „Nun weiß ich, daß du mich immer lieben und mir immer vertrauen wirst!“

„Immer und unter allen Umständen, Rätke. Ich habe es dir doch auch geschworen!“

Da erst war Rätke ganz ruhig. Nun glaubte sie, daß sie der Zukunft ruhig und getroßt entgegensehen könne, und brauchte sich nicht mehr vor dem zu fürchten, der wie ein Schreckgespenst so plötzlich wieder vor ihr aufgetaucht war.

Holbe von Kletten hatte, Haß und Neid im Herzen, alles aufgegeben, um hinter das Geheimnis zu kommen, das nach ihrer festen Ueberzeugung mit der Person Rätkes verbunden war. Sie merkte wohl, daß hier etwas nicht stimmte. Frau Bottrup hatte gesagt, ihre Nichte sei unmittelbar aus Vuitenzorg gekommen. Das war eine Lüge! Holbe Kletten wußte, daß jene Kellnerin in dem Café und die jegliche Gattin Feli von Turnaus dieselbe Person war. Die Augen der Liebe sehen scharf, die Augen der Eifersucht sehen noch schärfer!

Und Holbe brannte lichterloh vor Eifersucht! Sie hatte Feli immer geliebt, liebte ihn noch und hatte auch jetzt die Hoffnung nicht aufgegeben, ihn trotz allem noch zu erringen. Das konnte aber nur glücken, wenn sie Rätke von seiner Seite riß, wenn sie ihn dazu brachte, das Weib zu verstoßen, das er jetzt liebte.

Sie wußte, daß eine echte Herzensneigung die beiden ineinander geführt hatte und verband. Sie lachte höhnisch. Auch die reinste Liebe kann vergiftet werden durch Verleumdung. Und Holbe Kletten wollte damit nicht sparen! Aber sie wollte Beweise sammeln, durch die sie ihren verleumderischen Worten den Schein der Wahrheit geben konnte!

Die Morgenpost hatte für Rätke einen Brief von Tante Adelheid gebracht. Erstreckt öffnete sie ihn. Aber sie erblaßte, als sie ihn las.

Da Rätke nichts sagte, schaute Feli endlich auf und sah, wie verstört sie war. Sofort erhob er sich und eilte zu ihr, sie mit einem Arm umschlingend.

„Liebste, was ist dir?“ fragte er zärtlich. „Hast du eine schlechte Nachricht erhalten?“

Da schaute sie ihn verwirrt an, zögerte einen Augenblick und reichte ihm dann schweigend den Brief. Feli Turnau las:

„Mein liebes Rätchen!“

„Ich habe mit großer Freude aus Deinen Briefen erfahren, daß Ihr beide so sehr, sehr glücklich seid, und immer wieder bitte ich Gott, daß er Euch dieses Glück erhalten möge. Ich freue mich unbefriedigbar, Dich wiederzusehen; doch daraus werde ich wohl noch einige Zeit warten müssen. Deshalb fahre ich einstweilen nach Konnenwerth, obwohl es dort sehr einsam sein wird. Heute aber möchte ich Dich warnen, mein liebes Kind. Du hast eine heimliche Feindin: Holbe von

Kletten. Ich sagte dir früher einmal, daß man eine Zeitlang überzeugt war, Feli würde sie heiraten. Es ist zwar ein Irrtum gewesen, aber immerhin muß etwas zwischen den beiden bestanden haben — vielleicht nur ein Flirt von ihrer, ein kleiner Reizkiss von seiner Seite. Jedenfalls ist sehr wahrscheinlich, daß Holbe sich allerhand Hoffnungen gemacht hat. Da diese nun durch Eures Heirat enttäuscht worden sind, scheint sie sich rächen zu wollen. Sie hat ausgespielt, daß du in jenem Café warst und hat sich, allerdings vergeblich, bemüht, vor der Wirtin etwas über dich zu erfahren. Sie ist auch bei Herrn von Bodenstein gewesen, der mir das alles mitgeteilt hat. Jedenfalls warne ich Dich, Kind! Das kein Geheimnis zwischen Dir und Feli sein — — —“

Welter las Feli nicht.

„Glaubst du wirklich, Kind, daß diese Holbe uns trennen oder auch nur veruneinigen könnte?“

„Feli, sie liebt dich!“ entgegnete Rätke zitternd. „Sie hat vielleicht geglaubt, ein Recht auf dich zu haben!“

„Dann hat sie sich das eingebildet“, versicherte er. „Ich habe mich eine Zeitlang wohl von Holbe blenden lassen. Du wirst ja zugeben, daß sie einen Mann durch ihre Erscheinung zu blenden vermag. Doch als ich Einblick in ihren Charakter tun konnte, habe ich mich sogleich zurückgezogen. Und vor allem mußst du mir glauben, Schatz, daß ich nie ein Wort von Liebe zu ihr gesprochen habe.“

„Ich habe“, fuhr er lächelnd fort, während seine Augen strahlten, „die wahre Liebe erst kennengelernt, als ich dich sah. Aber dann packte sie mich auch gleich so, daß ich nicht wieder loskommen konnte. Es war wie ein Raub, daß ich an nichts mehr denken konnte als an dich. Niemals hätte Holbes Schönheit eine solche Wirkung auf mich ausüben vermocht, niemals ein anderes Mädchen; und du wirst begreifen, Liebste, was ich empfand, als ich dich wieder sah, als du meine Werbung abweistest.“

„Ich hatte bis dahin wohl viel von Männern gehört, die infolge vergeblicher Liebe tiefunglücklich geworden, ja sogar zum Selbstmord getrieben worden waren. Nun lernte ich das kennen. Ich war der Verzweiflung nahe...“

Da kam Rätke ein schreckenerregender Gedanke. Sie faßte beide Hände ihres Mannes, schaute ihm angstvoll ins Gesicht und rief hervor:

„Dann war das Unglück mit dem Motorrad kein Zufall, Feli? Du hast sterben wollen?“

„Zärtlich lächelnd befreite er seine Hände und legte sie an beide Wangen Rätkes. So zog er ihren Kopf dicht vor sein Gesicht, schaute ihr lange in die großen blauen Augen und atmete tief.“

„Liebste“, flüsterte er dann, als spräche er ein tödliches Geheimnis aus, das niemand sonst erfahren dürfte. „Liebste, wenn doch einmal ein Tag kommen sollte, wo trübe Wolken unser Glück beschatten möchten, dann erinnere mich an diese Minuten, und sie werden sogleich weichen. Ich habe immer gewußt, daß dein Herz und deine Liebe mir allein gehören, aber noch nie habe ich es so klar erkannt wie jetzt, wo ich in deinen Augen lesen kann!“

Rätke, du, mein Weib, mein höchster Schatz, Sorge dich nicht, fürchte nicht, daß meine Liebe zu dir je erkalten könnte! Mein Herz schlägt nur für dich! All mein Sinnen umkreist nur dich! Ich bin kein Freund von Eiden, die leichtfertig abgelegt werden, ich will dir nicht wieder schwören. Aber ich habe es schon einmal getan, und dieser Schwur wird gelten, bis einst mein Leben zu Ende geht. Mein letzter Herzschlag wird noch dir gelten, du Süßel! Du weißt ja nicht, wie glücklich du mich durch deine Liebe alle Tage von neuem machst!“

Er küßte sie innig. Stürmische Leidenschaft war nicht seine Art, aber so gefiel er Rätke viel besser, als wenn er überschwänglich seine Gefühle offenbart hätte. Sie waren beide zueinander, als seien sie noch nicht Mann und Frau, als müßte er immer noch um sie werben.

Sie schmiegte sich an ihn und kuschelte sich in ihn hinein, denn in ihr war jetzt alles nur Glück. Jede Sorge war von ihr gewichen, und wenn ganz im Hintergrund ihrer Gedanken manchmal die Erinnerung an Berndt Klausen wach werden wollte, dann wich sie alsbald wieder zurück.

Sie tauschte weiter auf das, was Feli sprach.

„Du fragst mich wegen des Unglücks mit dem Motorrad“, sagte er. „Du irrst, wenn du annimmst, daß ich es herbeigeführt hätte. Ich gebe zu, daß ich es hätte vermeiden können, hätten meine Gedanken sich nicht allzuoft mit dir beschäftigt. Aber daß ich etwa die Absicht gehabt hätte, das Leben von mir zu werfen, das — o nein, Rätke, niemals würde mir das einfallen. Ich bin der letzte meines Geschlechts, das durch dich wieder aufblühen soll...“

Er tönd barg Rätke ihr Gesicht an seiner Schulter. Und er streichelte zärtlich ihr Blondhaar. Seine Blicke fielen dabei auf das Briefblatt, das auf dem Boden lag, und er entsann sich dessen, was da geschrieben stand.

„Schatzkindel“, sagte er weich, „entsinnst du dich, wie du hilflos auf dem Kai standest und nicht wußtest, wohin du dich in der fremden Stadt wenden solltest? Damals half ich dir. Aber es wäre doch auch möglich gewesen, daß ein anderer das getan hätte. Und ich weiß, du würdest ihm vertraut haben, würdest mit ihm gegangen sein, arglos, wie du es ja noch heute bist. Du fürchtest dich nicht vor uns Männern, weil du uns nicht kanntest. Und so bist du damals auch mit Herrn von Bodenstein gegangen, als er dich in dem Restaurant ansprach...“

„Du weißt...?“ fragte Rätke atemlos vor Erregung.

„Ich weiß alles“, bestätigte er. „Nicht, weil ich dir nachgeforscht hätte. Das wäre mir sehr leicht geworden, wenn ich es gewollt hätte, sondern weil Herr von Bodenstein ein Ehrenmann ist und vor unserer Hochzeit zu mir kam, um mir alles anzuvertrauen. Er erzählte mir die Geschichte

deines Leidens; er erklärte auch, wie es gekommen war, daß du Kellnerin wurdest, und daß du mit ihm gingst. Daß du in seiner Wohnung geschlafen hast, wußte ja deine Tante im voraus. Du aber wußtest nicht, daß das eine letzte Prüfung für dich sein sollte, daß Frau Bottrup sich insgeheim sorgte, du könntest doch...“

„Lassen wir das! Du sollst wissen, daß ich alles kenne, was ich aus deinem Leben wissen mußte. Ich begriff auch, weshalb du erschrocken, als du im Kasino deine Mißverhalte Freundin Bertie wieder sahst...“

„Auch sie kennst du?“ fragte Rätke außer sich.

Er nickte lächelnd.

„Herr von Bodenstein hatte mir alles berichtet. Und weil ich mit dem Plane umging, dieses wackere Mädchen für die Hilfe zu belohnen, die es dir geleistet hat, als du der Verzweiflung nahe warst, so ließ ich durch Bodenstein Erkundigungen über diese Bertie einziehen. Ich wußte, daß sie meinen Freund Alberg geheiratet hatte...“

„Als du ihn damals erblicktest, wußtest du, daß seine Frau in der Nähe sein mußte? Du wolltest uns Zeit lassen, die Ueberraschung zu überwinden? — Oh, Feli, wie gut, wie sehr gut du bist!“

„Wie könnte ich dir gegenüber anders sein!“ rief er. „Und jetzt, mein Rätche, geht, jetzt sorgst du dich nicht mehr, daß ich hinter deine „Geheimnisse“ kommen könnte? Ich weiß alles, was du geübt hast...“

Da küßte sie ihn dankbar und schmiegte sich an ihn. Und in ihr wurde eine Stimme laut, die sie mahnte:

„Jetzt ist die rechte Zeit! Jetzt kannst du ihm auch das andere noch sagen, was er noch nicht weiß!“

Schon öffnete sie die Lippen, um ihm alles zu berichten, da wurde an die Tür geklopft. Der Diener meldete den Gutswalter von Turnau, und rasch erhob sich Feli.

„Du entschuldigst mich, Rätke“, sagte er. „Ich habe den Mann bestellt, um ihm Besorgungen betreffs der Arbeiten zu geben, die demnächst auf dem Gute ausgeführt werden sollen. Alberg will mir den Techniker, den er entdeckt hat und der eine Größe auf seinem Spezialgebiet ist, einige Zeit zur Verfügung stellen. Damit die Arbeiten möglichst rasch beendet werden können, muß ich dem Verwalter Verschiedenes sagen. Ich denke, ich werde in einer halben Stunde wieder bei dir sein können.“

Rätke aber war auf einmal wieder sehr blaß geworden. Mitten in ihrem Glück war das Schreckgespenst jäh wieder aufgetaucht, das sie ängstigte. Der Techniker war doch kein anderer als Berndt Klausen!

Feli aber, der schon halb abgewendet von ihr stand, merkte nichts von ihrer Unruhe. Sie gab sich Mühe, ihrer Stimme einen ruhigen Klang zu verleihen, als sie nun sagte:

„Feli, du willst selber nach Turnau?“

„Ja, Schatz, es wird das Beste sein“, antwortete er.

„Dann laß mich während dieser Zeit zu Tante nach Konnenwerth gehen!“ bat sie. „Ich liebe die Unruhe nicht, die durch solche Arbeiten erzeugt wird.“

„Du hast recht, Rätke. Verzeihe, daß ich nicht gleich daran gedacht habe. Aber vielleicht läßt es sich einrichten, daß wir beide jetzt erst mal nach Turnau fahren, nur auf einen Sprung. Dann bringe ich dich zu Tante Adelheid und hole dich dort ab, sobald alles vorüber ist. Ist dir das recht?“

Da mußte Rätke wohl zustimmen. Aber nachdem Feli von ihr gegangen war, besiel eine marternde Unruhe ihr Herz. Obwohl sie sie zu bannen suchte, indem sie sich an die Versicherungen erinnerte, die Feli ihr eben noch gegeben hatte, vermochte sie das Glücksempfinden nicht wiederzufinden, das sie eben noch empfunden hatte.

„Ich muß es ihm so bald wie möglich sagen!“ nahm sie sich vor.

„Und was wird dann werden?“ fragte die Stimme in ihr. „Weißt du nicht, daß Feli vor dem Gesetz überhaupt nicht dein Gatte ist, sondern jener, dem du in London angetraut wurdest! Weißt du nicht, daß sogar das Justizhaus dir winkt, wenn alles an den Tag kommt?“

Da erbeute Rätke und brach in Tränen aus. Sie stürzte in ihr Zimmer und warf sich dort auf ein Ruhebett. Sie war der Verzweiflung nahe und kam sich ganz verworfen vor, weil sie diesen Mann so betrog, der ihr vollkommen vertraute.

„Wenn Berndt doch gestorben wäre!“

Immer wieder mußte sie es denken. Und stets erschraf sie vor diesem Gedanken.

Es war ein Glück, daß Feli länger abgehalten wurde, als er vermutet hatte. Rätke vermochte sich etwas zu beruhigen. Sie küßte die verweinten Augen und gab sich alle Mühe, jeden Gedanken an Berndt Klausen aus ihrer Seele zu bannen.

Als Feli endlich kam, war sie leidlich ruhig. Ihr Mann setzte sich zu ihr und sagte:

„Der gute Alberg ist bereit, mir den Techniker sogleich abzutreten, damit du recht bald nach Turnau übersiedeln kannst. Der Graf meint, Klausen könnte ja von dem Zeit zu Zeit noch kontrollieren, ob alles in Ordnung ist. — Wäre es dir recht, Rätke, wenn wir da gleich heute noch hinsahren? Ich finde es glänzlich, daß ich dem Verwalter an Ort und Stelle alles erklären kann.“

„Und der — Techniker wird auch hinkommen?“

„Wohl kaum, Schatz, denn Alberg läßt ihn ja nicht von sich. Aber es könnte möglich sein, daß er noch einträte, während wir in Turnau sind.“

Da brannte es Rätke auf der Zunge, zu erwidern, daß sie unter keinen Umständen mitfahren würde. Sie hätte ein Untwöhnliches vorkühnen können, und sie war überzeugt, daß Feli sie dann gern entschuldigen würde. Aber in ihr war jetzt auf einmal der Wunsch rege geworden, festzustellen, ob das Schicksal sie vernichten oder schonen wollte. Sie mußte es auf eine Probe ankommen lassen.

Fortsetzung folgt.

Frohe Jugend

Nr. 38

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“.

1929

Die Bernsteinwiege Ein Ostseemärchen

Von Clara Steckhan.

Es war einmal ein armes Fischerpaar, das lebte am Strande der Ostsee. Der Herrgott hatte den beiden guten Leuten ein niedliches Töchterlein geschenkt, und die junge Mutter hielt ihr Kind zärtlich im Arme und lächelte es glücklich an.

„Es ist süß,“ sagte sie zu ihrem Mann, „mache du ihm doch eine Wiege aus Rosenholz und male sie schön bunt an, damit unser Rindchen immer von Rosen und holden Englein träumt.“

Der Fischer strich seiner Frau sanft übers Haar: „Für unser Kind weiß ich noch etwas viel Schöneres als eine Wiege aus Rosenholz, wie sie Hinz und Kunz auch herstellen kann; ich werde ihm eine Wiege aus Bernstein schnitzen, dann liegt es in einem goldenen Bett und ist ein kleines Prinzchen!“

Die junge Fischerfrau war aber mit dem Gedanken gar nicht einverstanden, daß das Gold der See ihres Lieblings Wiegenbett werden sollte; wie oft hatte man schon gehört, daß sich die Meeresgötter rächen, wenn ein Erdenbewohner die Schätze des Meeres sich zu eigen machen will. Doch dieses Mal hörte der Fischer nicht auf seine Frau, sondern warf seine Netze jeden Morgen an der äußersten Klippe tief ins Meer, wo er wirklich in kurzer Zeit ein paar große, goldglänzende Stücke Bernstein fand. Nun machte er sich ans Werk und schnitzte und fügte eine reizende kleine Wiege zusammen, die niedrigste, die es wohl je auf Erden gab. Da hinein legte er sein Töchterchen und wiegte es selbst, leise sin-

gend, hin und her. Die junge Mutter vergaß bald unter dem neuen, lieblichen Spiele ihre Besorgnis, hing einen zarten Schleier vor die Wiege und stellte sie vor die Tür der Hütte, damit der Sonnenschein ihr Töchterchen froh und stark machen sollte. Dann ging die Fischerfrau in die Hütte zurück, um das Mittagessen für ihren Mann zu kochen. Es war ein wunderschöner Tag, und die Sonne strahlte vom Himmel herab, über die Klippen flogen Schwalben und Möwen, deren fröhliche Schreie herüberklangen. Plötzlich hob sich am Strande der Ostsee eine große Welle empor, glitt über das Ufer bis an die Fischerhütte und nahm die Bernsteinwiege auf ihren Rücken und schwamm leicht und glatt wieder zurück. Die Fischerfrau kam



Biegel

fallen!

lassen,
heute
sonst
solange

meine

ihr den

nach be

zu esse

Haus S

Garten,
Auf. Ant.

Gashe
ur

Kurha

Entbürge
immer,

Re

Bahnhalt

Die
Ausflug
ist durch
erweitert



gerade in diesem Augenblicke aus dem Hause, um nach ihrem Liebling zu sehen. Da sah sie die dahinrollende Wasserwoge und die kleine Wiege auf ihrem Rücken, darin das Kindchen erwacht war und zu weinen begann. Die Mutter mußte sich vor Schreck am Türpfosten festhalten; in der nächsten Minute aber stürzte sie zum Strand und begann ins Wasser hineinzuwaten, der Wiege nach, die schon eine Strecke ins Meer geschwommen war. Immer ferner klang der verzweifelte Mutter das Weinen ihres Kindes, immer heftiger versuchte sie durch Schwimmen und Vorwärtsbasten ihr Kind zu retten, — es war umsonst. Kein Rahn war in der Nähe, der Fischer kehrte immer abends erst von seinen Fischzügen heim. Nun war die Bernsteinwiege ganz und gar aus dem Gesichtskreis der Mutter entschwunden, und totunglücklich wandte sie sich dem Lande zu, wo sie unter Tränen einschlief. Als der Fischer abends aus seinem Rahn ans Land sprang, er hatte heute so viel Fische gefangen, daß der Rahn fast sank, da sah er seine Frau am Ufer wie leblos liegen, und da er die Bernsteinwiege nicht sah, ahnte er gleich ein Unheil und weckte seine Frau voller Schrecken. Als sie endlich die Augen aufschlug, weinte sie gleich wieder und klagte ihren Mann an, daß er mit dem Bernsteinraub die Meeresgötter erzürnt habe, die nun so grausam Rache übten. Der Fischer ging still in die Hütte und nahm sich das alles so sehr zu Herzen, daß er schwermütig wurde und sich nicht mehr vom Flecke rühren wollte. Nun hatte die arme Frau doppelte Sorge. Sie nahm sich zusammen, machte ein ruhiges Gesicht und besorgte ihren Mann mit Liebe und Güte. Aber jeden Frühmorgen wanderte sie draußen auf den einsamsten Klippen umher und spähte übers Meer, ob sie nicht irgendwo ein Zipfelchen von dem Schleier sähe, der an ihres Kindes Wiegenbett flatterte. Eines Tages traf sie eine alte Frau, mit der niemand im Dorfe gern sprach, weil sie im Rufe einer Zauberin stand. Diese Alte gab der jungen Fischerfrau den Rat, die Schildkröte im Fennermoor aufzusuchen, die viele tausend Jahre alt wäre und schon manchem einen guten Rat gegeben hätte. Die Fischerfrau machte sich denn auch am Abend auf nach dem Fennermoor und nahm eine Schale Milch mit für die Schildkröte. Richtig sah das große Tier auf einem Stein am Strand und äugte der Fischerfrau entgegen. In dem uralten, verwitterten Kopf der Schildkröte sahen zwei kluge, schwarze Augen, denen wohl nichts verborgen blieb.

Die junge Frau hatte sogleich Zutrauen zu dem Tier, setzte sich neben es auf den Stein und gab ihm von der Milch zu trinken. Als die Schildkröte von der Milch getrunken hatte, richtete sie sich auf und flüsterte der Fischerfrau ins Ohr: „Du hast schon viele Tränen vergossen um deinen kleinen Liebling, den die Meerfrauen geraubt haben, weil er ihnen verfallen war in der Wiege aus Bernstein. Setze dich ans Meer und weine, soviel du weinen kannst. Wenn die Perlenketten gewunden sind, wirst du dein Kind wiederbekommen.“ Dann zog die Schildkröte ihren Kopf zwischen ihr steinernes Gehäuse und schlief. Die junge Frau aber war selig über diesen Trost, sprang nach Hause, versorgte ihren Mann mit Essen und Trinken, setzte sich dann auf eine Klippe am Meer und begann Träne um Träne zu vergießen. Von Zeit zu Zeit blickte sie auf und sah, daß ihre Tränen in die Wellen rollten, sah, daß dort unten kleine goldene Fische die Tränen mit ihren Mäulern aufgingen und schnell fortschwammen. Nun wußte sie, daß ein Zauber mit diesen Tränen bestand und weinte, soviel sie nur weinen konnte.

In einer Vollmondnacht, in der sie wieder weinend auf der Klippe saß, sah sie plötzlich von fernher etwas heranschwimmen. Wie eine kleine Insel sah es aus und lieblicher Gesang tönte herüber. Bald kam die Insel ganz nahe herangeschwommen und siehe: Vier Meerfrauen sahen inmitten blühender Blumen und reichten Perlen zu langen Ketten auf. In der Mitte der Insel aber stand, — die junge Fischerfrau stieß einen jubelnden Schrei aus — die Bernsteinwiege mit ihrem Töchterchen, das lustig krächte und von den Meerfrauen an Schleierbändern hin und her gewiegt wurde. Da standen die vier Meerfrauen plötzlich auf, schlangen sich die Perlenketten um den Hals, winkten der Fischerfrau, die wie im Traum von der Klippe herunterschrift und die Insel betrat.



nicht um,
in dein
Die
heißem
herum u
Ufer hin
Hinter si
und Kl
Klatschen
versunken
um und
hinein, w
Ding der
in die
sahen de
Zimmer.
laut auf
fröhlich
und küß
Töchterch
schimmer
wurde, d
so daß
prinzesh
und zufr
Töchterch
Gold der
frau abe
Tag ein
die die
dann sah
Kindchen
wenn d
Schmecker

Nun, S
Für dich
Die Stu
Als Er

Wie dr
Ist's der



„Du hast mit den Perlen deiner Tränen nun das Lösegeld für dein Kind bezahlt. Gern hätten wir es zum lieblichen Gespiel behalten, aber du dauerst uns, und so nimm dein Kind aus der Wege und schaue dich

nicht um, eile nach Hause und lege dein Kind in dein eigenes Bett.“

Die Fischerfrau riß ihr Töchterchen in heißem Glück an sich, vergaß alles um sich herum und sprang, so schnell sie konnte, zum Ufer hinüber und rannte ihrer Hütte zu. Hinter sich hörte sie ein gewaltiges Singen und Klängen, dann ein Rauschen und Klatschen, als ob die ganze Insel im Meer versunken sei. Aber sie wandte sich nicht um und lief mit ihrem Kinde in die Hütte hinein, wo sie das fröhlich lachende, kleine Ding dem noch immer träumenden Fischer in die Arme legte. In diesem Augenblick schien der Vollmond ganz hell in das kleine Zimmer. Der Fischer schrie vor Freude laut auf, als er sein Kind gesund und fröhlich vor sich sah; er sprang auf, herzte und küßte sein Weib und sein Kind. Das Töchterchen hatte aber einen Bernstein-schimmer im Haar behalten, und je größer es wurde, desto goldener glänzten seine Haare, so daß alle Menschen es „Bernstein-prinzesschen“ nannten. Der Fischer lebte still und zufrieden mit seiner Frau und seinem Töchterchen; nie wieder gelüstete es ihn, das Gold der Ostsee zu begehren. Die Fischerfrau aber brachte, solange sie lebte, jeden Tag eine Schale Milch zum Fennermoor, die die Schildkröte so gerne trank, und dann saß die junge Frau daneben, hielt ihr Kindchen auf dem Schoß und freute sich, wenn die Schildkröte sich die Milch schmecken ließ.

Herbst und Sommer.

Von F. Gebhardt.

Herbst:

Nun, Sommer, auf, und sag Ade,
Für dich heißt es jetzt: Geh'nl
Die Stunde kommt, daß ich muß, Herbst,
Als Erdenherrscher steh'nl

Sommer:

Wie drängst du dich so eilends her?
Ist's denn schon an der Zeit?

Wenn Sommer scheidet, ach wie war
Das doch den Menschen leid!
Noch hab' ich jeden nicht erfreut
So ganz, wie ich gewollt!
Dir, Herbst, schlägt nicht so warm ihr Heft,
Du bist nicht allen hold!

Herbst:

Ei, Sommer, überheb' dich nicht!
Was gabst du ihnen viel?
Nur wenig Lust, nur Müh' und Schwere
Und wilder Wetter Spiel!

Sommer:

Ist auch mein Atem manchmal heiß
Und schreckt der Wetter Zorn
Die Schwachen auch — wie reich gefüllt
War meiner Gaben Horn!
Hab frohes Spiel in kühler Flut
Und Wanderglück gebracht
Und Rosenduft und Ahrengold
Und grüne Waldespracht!

Herbst:

Prahst du mit deiner Gaben Horn?
Ist mein's nicht zwielfach schwer?
Drum meine ich, daß Herbst der Welt
Wohl auch willkommen wär!
Brauchst nimmer fürchten, daß nicht ich
Sorg' für die Menschen auch!

Sommer:

Wenn du, Herbst, mir das versprichst,
Daß ich nicht bangen brauch',
Die Menschen, die so lieb mir sind,
Die liehest darben du,
So beugt ich mich dem Schicksalsruf
Und schied in Herzensruh'!



